

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Infections-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

(Zugl.: Frau Martha Gaatz.)

Nr. 251.

Elbing, Mittwoch, den 26. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige „Altpreussische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon von dem Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

Die Gemeingefährlichkeit einer konservativen Landtagsmehrheit.

Die beiden konservativen Parteien hatten in der letzten Legislaturperiode des Abgeordnetenhauses, wie bekannt, beinahe die absolute Mehrheit erreicht. Sie haben nicht geögert, dem Lande einen Vorgeschmack der Seligkeit zu verschmecken, die eine rein konservative Mehrheit der Regierung otzotroyiren würde. Nur mit Mühe schwang sich die Regierung zu dem Muthe auf, die weitgehendsten und für den Staat verhängnisvollsten Forderungen unter süßen Beschwichtigungsreden abzulehnen. Die Regierung brauchte ja noch, zu manchen Dingen wenigstens, auch die anderen Parteien und das gab ihr noch ein gewisses Rückgrat, welches bei einer rein konservativen Mehrheit um so leichter zerbrochen werden würde, als wir manche der gegenwärtigen Herren Minister in dem Verdachte haben, daß ihre persönliche Meinung, nicht die offizielle des Ministeriums, sich mit der Befürwortung selbst der sog. „groben Mittel“ zur Hebung der Landwirtschaft, wie Antrag Kaniig zc., vertragen würde. Diese drohende Gefahr der wirtschaftlichen und geistigen Anbelung Preußens durch die Konservativen hat, wie wir bereits mitgetheilt haben, eine große Anzahl hervorragender Männer des Wahlkreises Charlottenburg, welche nach ihrer eigenen Erklärung noch bei der letzten Reichstagswahl konservativ gestimmt haben, zu einem Wahlauftritt bewogen, in welchem alle Wähler gebeten werden, im Interesse des Vaterlandes und der Monarchie bei den kommenden Wahlen zum Abgeordnetenhause die konservative Partei nicht zu unterstützen.

Dieser Aufruf haben 9 Universitäts- und Hochschulprofessoren, mehrere Geheimräthe, wirkliche Geheimräthe und Oberratsräthe, wirkliche Senatspräsidenten am Kammergericht, Fabrikbesitzer zc. unterschrieben. Auf dem beigefügten Namenszettel, welcher zu weiteren Unterzeichnungen auffordert, sind 30 Generale, mehrere Marine- und sonstige höhere Offiziere, Minister und Regierungspräsidenten a. D., darunter Prinz Handjery, viele Professoren, Künstler, Consulen und Geheimräthe unterschrieben.

Die Gründe, welche diese der Mehrzahl nach konservativen Berühmtheiten zur Fronde gegen die Parteileitung geführt haben, sind nur sehr zart angedeutet, immerhin aber schwerwiegend genug. Sie werfen der konservativen und freikonservativen Partei vor, daß sie jüngst in wichtigen Fragen eine Haltung eingenommen habe, welche den besten Traditionen des preussischen Staates direkt entgegengekehrt ist. Wie von den Liberalen stets behauptet und auch oft genug bewiesen worden ist, so wird hier weiter ausgesprochen, daß „zumal gewisse Führer dieser Parteien ihre Thätigkeit in den Dienst besonderer Wirtschafts- und Klasseninteressen gestellt haben und die Regierung auch dazu zu verleiten suchten, daß sie die sozialpolitischen Ziele, welche sie selbst früher verfolgt hätten, in ihr Gegentheil verkehrt hätten. Am wohlthunendsten berührt das offene Zugeständniß, daß die Konservativen die auf das allgemeine Beste gerichtete Meinungsbildung und Ueberzeugungsfreiheit des Beamtenthums und überhaupt der gesammten gebildeten und wissenschaftlichen Kreise einzuschüchtern versucht haben. Das hat ja der Hofener Regierungspräsident von Tiedemann ebenfalls kürzlich zugestanden, indem er den Wählern versprochen hat, im Falle seiner Wahl sein Amt niederzulegen, damit sie einen unabhängigen Vertreter hätten. Unter diesen Umständen wäre es höchst gefährlich,“ sagt der Aufruf, „es würde unser Staatswesen“ schädigen und die königliche

Staatsregierung in ihren Bestrebungen oft nicht unterstützen, sondern stören und hemmen, wenn etwa das zu wählende Abgeordnetenhause eine konservative Majorität zeigte.“ Ganz unsere Meinung.

Es muß in Preußen schon weit gekommen sein, wenn sich konservative Männer, welche sich über ihrer Parteizugehörigkeit ein objektives Urtheil zu erhalten bemüht haben, in dieser energischen Form gegen ihre Parteileitung frondiren. Eine gleiche allgemeine Erkenntniß von der Gefährlichkeit der junkerlichen und feudalaragrarischen Herrschaft unter den Gebildeten in Preußen ist nur noch in der Conflitszeit der sechziger Jahre zu beobachten gewesen. Und allerdings ist das Sündenregister der Konservativen nicht klein.

Das Volks-Schulgesetz unseligen Andenkens ist durch den Druck der öffentlichen Meinung, dank der Ueberspannung der Forderungen des Centrums, noch einmal glücklich abgewendet. Der Professorenparagraph, welcher die juristische Laufbahn verfassungswidrig nur den bevorzugten Klassen vorbehalten und sie unter Abhängigkeit stellen wollte, ist mit genauer Noth beseitigt, er wird aber in der Praxis gleichwohl anzuwenden versucht. Die Bemühungen des Freundes der geistigen Freiheit Dr. Boffe, die Selbstverwaltung der Gemeinden im Schulwesen völlig zu zerstören, schreiten rüstig fort. Die Privatdocenten-Knebelungsvorlage, in welcher das Centrum denn doch ein Haar gefunden hatte, wird bei einer konservativen Mehrheit sicher angenommen und damit wäre die Freiheit der Wissenschaft endgiltig beseitigt, nur Creaturen des Ministeriums würden noch Professoren werden und auch diese bald einer Censur unterstellt werden. Inzwischen hilft sich Dr. Boffe mit Gegenprofessuren. Eine Beschreibung der „Auswüchse“ der Freizügigkeit, alias ihre Beschränkung, hat der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein versprochen müssen. Die Gewerbeordnung, obgleich Reichssache, sucht man abzubreiteln jetzt durch die Concessionspflicht der Gesindevermittler. Die lex Heinze, welche ebenfalls nur über die „Verbesserungen“ des Centrums, wie Nechtung des Duells zc., gestolpert ist, wird zu neuer culturfeindlichen Leben auferstehen. Daß die Pastoren mit einer Besoldungsvorlage zufrieden sein sollten, welche ihnen ein Gehalt von ganze 2000 M. bietet, ist kaum anzunehmen, aber charakteristisch für die Pastorenfreundlichkeit. Die angefündigte Zucht-hausvorlage für die Arbeiter gehört zwar in den Reichstag, schließlich aber sind es doch dieselben Herren, welche den Reichstag und auch den Landtag in dieser Richtung beeinflussen. Welchem kleinen Mann aber angesichts der Brot- und Fleisctheuerung die Augen noch nicht aufgehen, wohin die angebelte Sorge der Großgrundbesitzer und die Gefundhaltung des Viehstandes, die sich in der chinesischen Ab-sperrung der Grenzen äußert, paßt, ja, der ist recht geduldig, dem ist nicht zu helfen.

Nach diesem müthigen Vorgehen einer solchen stattlichen Reihe königstreuer Staatsbeamten und konservativer Männer gegen die jetzigen konservativen Parteiführer halten wir es für ausgeschlossen, daß ein Mann, welcher sich noch liberal nennt, für einen Agrarier eintritt, ja wir müssen ein solches Vorgehen für einen Verath an den heiligsten Gütern der Nation, für eine Schädigung des Vaterlandes und der Monarchie und eine Hemmung der Regierung ansehen. Die Parole eines jeden Wählers, welcher des Vaterlandes Wohl und seine Interessen recht versteht, muß sein: Verhütung einer konservativen Abgeordnetenhaus-mehrheit!

Die Orientreise des Kaiser-paares.

Unter den Geschenken des Sultans an Kaiser Wilhelm befinden sich auch zwei Gemälde, welche die Schlacht bei Domokos und die Kämpfe am Meluna-Passe darstellen, sowie verschiedene türkische Erzeugnisse. Nach dem Selanik über-reichte der Sultan dem Kaiser eine kostbare Tabatiere mit der Inschrift in türkischen Zeichen: „Zur Erinnerung an die Truppenereue während des zweiten Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm“; auf der anderen Seite trägt die Tabatiere den Namenszug des Sultans.

Der Kaiser und die Kaiserin haben für die Armen und für wohlthätige Zwecke 16000 und 40000 Francs gespendet. Alle Blätter ver-öffentlichen herzliche und warme Abschiedsartikel. In einem Abschiedsartikel, welchen das Blatt „Sabah“ dem deutschen Kaiserpaare widmet, wird

ausgeführt, die größte Tugend der Demankis sei, ihrem Padiſchah zu folgen, daher schlugen ihre Herzen dem Freunde ihres Souveräns entgegen. In einem zweiten Artikel sagt das Blatt, der Auf-enthalt der Deutschen Majestäten habe länger ge-dauert, als sonst bei Besuchen im Auslande; dies sei ein Zeichen ihrer Freundschaft und ihrer Hochachtung für den Sultan. Auch bleibe das Kaiserpaar noch einen Monat hindurch Gast des Sultans. In Palästina werde Kaiser Wilhelm sich überzeugen, wie es dem türkischen Regierungs-system gelungen sei, zwischen den verschiedenen Confeſſionen an den heiligen Stätten den Frieden aufrecht zu halten und alte Conflits auszugleichen. Der Kaiserbesuch werde einen fechtwürdigen Platz in der Geschichte behalten und der Erinnerung der Nation unauslöschlich angehören. Die ausgetauschten Freundschaftsbanden überstiegen den ge-wöhnlichen Grad. Intimität sei an Stelle officieller Ceremonien getreten. Alle Demankis, die mit der größten Freude die guten Folgen der beiderseitigen Freundschaft gesehen hätten, brächten daher dem Kaiserpaar bei seiner Abreise so warme Huldigung dar. Die deutsch-türkischen Beziehungen und die Kameradschaft zwischen Deutschen und Türken be-ziehnen auf dem Bestreben, den Frieden zu sichern, wie auf der Liebe zur Gerechtigkeit und Freundschaft.

Die Wiener „Politische Correspondenz“ be-richtet in einer Zuschrift aus Kairo, die Ent-deckung des gegen Kaiser Wilhelm von Anarchisten geplanten Attentats sei dadurch erfolgt, daß einige Tage vor der Festnehmung der Anarchisten in den Kleidern eines von einem Franzosen er-mordeten Italiens ein Portefeuille mit belastenden Briefen gefunden wurde. Bei der in der Wohnung des Ermordeten vorgenommenen Hausdurchsuchung seien dann Beweise dafür gefunden, daß von den Anar-chisten eine Verschwörung gegen das Leben des Kaisers eingeleitet war. Auf Grund dieser Ent-deckung sei es gelungen, sämtlicher Verschwörer habhaft zu werden.

Die Pesterkrankungen in Wien.

Wie wir bereits gemeldet haben, ist Dr. Müller Sonntag früh halb 5 Uhr gestorben. Er hatte, so lange er es vermochte, alle Wahrnehmungen nieder-geschrieben, die er am eigenen Körper mit seiner Erkrankung gemacht hat, als ob es sich um eine andere Person handelte. Mit Ruhe und vollständiger Kaltblütigkeit studirte er an sich alle Symptome, zeichnete die Kurven der Fiebertemperatur, zählte seine Pulsschläge und verzeichnete ein vollständiges Krankheitsbild. Bei dem Tode Müllers waren der behandelnde Arzt, sein Freund Dr. Boech und eine Nonne anwesend, die sich mit ihm eingeschlossen hatten. Nachdem der Tod eingetreten war, hüllten Boech und die Nonne den Leichnam in ein Leintuch, das mit Sublimatlösung getränkt war, und legten ihn in einen bereitgestellten Holzarg, der mit karbolisirten Hobelspänen ausgefüllt und dessen Fugen verpicht worden waren. Der Sarg wurde verschraubt und in ein zweites karbolisirtes Leintuch gewickelt. Hierauf stellte man ihn in einen Metall-sarg. Dieser wurde verlöthet.

Die Mutter Müllers traf Sonnabend Abend um 6 Uhr ein. Der Wunsch, den erkrankten Sohn zu besuchen, wurde ihr abgeschlagen. Als sie am Sonntag die Todesnachricht erhielt, fiel sie in Ohnmacht. Am Vormittag stellte sie beim Bürger-meister die Bitte, die Leiche des Sohnes besichtigen zu dürfen, was ihr aber gleichfalls abgeschlagen wurde.

Der Sarg mit der Leiche Dr. Müllers wurde Montag früh um 5 Uhr auf den Centralfriedhof gebracht, wo um 6 Uhr die Beerdigung stattfand, und zwar in Anwesenheit seiner Verwandten, die aber in angemessener Entfernung vom Sarg bleiben mußten; auch der Geistliche nahm die Einfegung des Sarges aus der Entfernung vor.

Der Beerdigung Dr. Müllers wohnten, wie nähere Berichte melden, nur 18 Personen bei. Auf behördliche Anordnung fuhren die Trauergäste vor dem mit Kränzen geschmückten Leichenwagen, der den Wagenzug zum Centralfriedhof abschloß. Trauergäste und Priester mußten in einer Ent-fernung von fünfzehn Schritten vom Grabe stehen bleiben. Nach der Einfegung der Leiche durch den Priester verlas Dozent Dr. Frankl von Hochwart einen von Prof. Nothnagel verfaßten Nachruf, den dieser wegen eingetretener Heferkeit selbst vorzutragen verhindert war. Es heißt darin: „Hier starb ein Held! Wir senken ihn ins Grab im fahlen Dunkel der Nacht. Muechlings hat Dich

das heimtückische Gift der Seuche niedergestreckt.“ Der Nachruf feierte dann Müller als Mann der Wissenschaft, den die vornehmsten Tugenden schmückten. „Dein Leben war ein Hymnus auf die beiden hohen Mächte: Pflichttreue und sittlicher Muth! Dein Name ist eingereiht in die große Schaar der Märtyrer der Wissenschaft.“ Nachdem noch die Aerzte Dr. Mannaberg und Dr. Haller dem Verstorbenen Nachrufe gewidmet hatten, wurde das Grab sofort zugekauft.

Ueber die Art der Infection bei Dr. Müller wird in ärztlichen Kreisen angenommen, daß er, da er anfangs im Auswurfe des verstorbenen Dieners Barisch Pestbazillen nicht zu finden vermochte, mit einem Glasplättchen die Wände des Isolirzimmers abgetraht hat, um Kulturen von Bazillen zu sammeln, und hierbei offenbar Pestbazillen durch die Athmungsorgane in sich aufgenommen hat. Darauf erkrankte Dr. Müller zunächst unter Er-scheinungen der Lungenentzündung wie der ver-storbene Diener Barisch. — Prof. Nothnagel erhielt noch am Freitag, wie er erzählt, durch die Post einen Brief von Dr. Müller aus dem Epidemie-spital, den Nothnagel zur Vorsicht nicht in die Wohnung mitnahm, sondern auf der Klinik zurückließ. In diesem Briefe bittet Müller seinen Chef Nothnagel um Verzeihung, daß er ohne seine Einwilligung die Klinik verlassen hatte und ins Epidemiespital gegangen war, um die Wärterinnen zu pflegen. Müller hoffe, daß durch seine freiwillige Isolirung die Angriffe gegen die Klinik verstummen werden. — In Graz traf von Dr. Müller ein vom Donnerstag datirter Brief an seine Eltern ein, in welchem er seinen Zustand als nicht-bedenklich erklärt und sagt, daß es eine Feig-heit wäre, wenn sich ein Arzt in einem so wichtigen Augenblicke von der Ausübung seines Berufes zu-rückziehen würde. Der Brief ist erst am Sonn-abend in Graz eingetroffen, weil er in Wien einer zwölftägigen Desinfizierung unterzogen wurde. Der Vater Dr. Müllers schildert die Unerjroden-heit, die sein Sohn in Ostindien an den Tag ge-legt hat, in lebhaften Farben. Mehr als 300 Pestfranke hat der junge Arzt dort untersucht, be-rührt und sich über sie gebeugt, ohne daß er in-fiziert worden wäre.

Dr. Bösch hat unter Beobachtung aller mög-lichen Vorsichtsmaßregeln seinen Dienst im Pest-spitale aufgenommen. Sowohl er selbst als auch die Wärterinnen erscheinen nie anders als in Sicherheitsmasken im Krankenzimmer. Die bestehen aus Gaze und Watte, welche durch Imprägnirung mit desinfizirenden Substanzen bakteriendicht ge-macht sind, und haben nur zwei Oeffnungen für die Augen. Sie verhüllen auch den größten Theil des Kopfes und werden nach dem Verlassen des Krankenzimmers sofort verbrannt. Während Dr. Müller eine symptomatische Behandlung beobachtete, das heißt eine allgemeine Behandlung, die sich stets nach den einzelnen Symptomen richtet, will Dr. Bösch eine spezifische Therapie anwenden. Er hat an sich eine Impfung mit Pest-Serum vorgenommen und fragte Dr. Müller, ob er zu einer Seruminjektion seine Einwilligung gebe. Dr. Müller lehnte dies ab. Bei der Wärterin Pecha verjichtete Dr. Bösch mit Rücksicht auf das vorgeschrittene Stadium der Erkrankung auf die Anwendung der Serumtherapie. Selbstverständlich ist zur Impfung immer die Ein-willigung des Patienten erforderlich. Sämtliche Wärterinnen sind mit Pestserum immunisirt worden.

Der Zustand der Krankenwärterin Pecha hat sich verschlimmert, alle übrigen Internirten befinden sich wohl.

Dr. Alexander Marmorek, Chef am Institut Pasteur in Paris, traf am Sonntage in Wien mit zwei Liter Pestserum ein, das nach Angabe des französischen Arztes Yersin erzeugt wurde. Dr. Marmorek begab sich sofort ins Infections-Spital. Der Direktor des Kaiserlichen Gesundheitsamts in Berlin, Dr. Köhler, hat dem „Reichsanzeiger“ zufolge einem Berichterstatter gegenüber erklärt, daß bezüglich der wissenschaftlichen Arbeiten des Gesund-heitsamts keinerlei Grund zu Besorgnissen vorliegt, da derartige Versuche mit Pestserum nicht ange-stellt würden; hinsichtlich der übrigen wissenschaft-lichen Institute Berlins wurde der Ausfrager von Dr. Köhler an die zuständigen Landesbehörden ver-wiesen. Wenn dort etwa solche Versuche angestellt würden, was er nicht wisse, so könne man überzeugt sein, daß es mit allen zur Vermeidung einer An-steckung erforderlichen Vorsichtsmaßregeln geschehe.

Politische Uebersicht.

Die Conservativen, welche in der letzten Wahlperiode im Abgeordnetenhaus das Heft in der Hand hatten, sind schuld daran, daß viele Wünsche des preussischen Volkes unerfüllt geblieben sind. Kurz gesagt: Die Conservativen sind schuld daran, daß
keine Verbilligung der Eisenbahnfahrpreise,
keine Beschleunigung der Kanalbauten,
keine Hebung der Volksschule,
keine kräftigere Förderung des Handwerks durch ein besseres gewerbliches Unterrichtswesen,
keine den bürgerlichen Einfluß verstärkende Reform der Kreisordnung,
keine die bureaukratischen Eingriffe ausschließende Aenderung der Städteordnung,
kein freies Vereinsgesetz,
keine Aenderung des geltenden Wahlrechts, insbesondere keine Aufhebung der öffentlichen Abstammung erfolgt ist.

Im 52. Berliner Wahlbezirk, dem Wahlbezirk des Reichskanzlers, wird nach der „Voss. Ztg.“ die mit 59037 Stimmern abschließende erste Abtheilung von den Herren Bankier Julius Reichardt, Geh. Commerzienrath Eduard Weit und Bankier Wilhelm v. Krause gebildet. An ihn schließen sich die sechs Wähler der mit 18845 Stimmern abschließenden zweiten Abtheilung an und zwar dem Steuerbetrag nach in nachstehender Reihenfolge: Rittergutsbesitzer Rudolf Pringsheim, Commerzienrath Hugo Landau, Bankier Eugen Landau, Bauath Wilhelm Böckmann, Bankier Eduard Rosenfeld und Landchaftsmaler Julius Bodenstern. Der Reichskanzler ist auch nicht einmal in der dritten Abtheilung der erste Steuerzahler und Wähler. Diese dritte Abtheilung beginnt mit dem Geh. Commerzienrath Wilhelm Ledermann, dann folgen Majoratsbesitzer Fürst Ferdinand Radziwill, Bankier Oskar Cohn, Staatssekretär v. Thielmann, Kaufmann Albert Soberky, Bankier Wilhelm Diez, Obergewandkammerer Graf Perponger, und dann erst, an achter Stelle, folgt der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, an zehnter Stelle der Staatsminister Thielmann, an sechszehnter Justizminister Schönstedt, an achtzehnter der Hausminister v. Wedel, dann sofort der Staatssekretär v. Bülow, an dreißigster Stelle der Staatssekretär Graf Pofadowsky, an fünfundsiebzigster der Staatssekretär Nieberding. Dazwischen finden wir einen Chemiker, einen Privatdozenten, mehrere Generaldirektoren, einen Fabrikanten, einen Bäckermeister, einen Oprenfänger, einen Klempermeister, ein paar Rechtsanwälte, einen Studenten. Die „Voss. Ztg.“ hofft, daß Fürst Hohenlohe und die übrigen Minister und Staatssekretäre gleichwohl am 27. Oktober, selbst wenn sie nicht liberal wählen sollten, ihrer Bürgerpflicht genügen und vom Beginn der Wahl bis zum Schluß im Wahllokal anwesend werden. Sollte der Kanzler sogar Wahlmann werden und am 3. November an der Ernennung des Abgeordneten persönlich mitwirken, was allerdings eiliche Stunden erfordern wird, dann wären wir gewiß, daß es mit dem heutigen Dreiklassen-System bald ein Ende hätte.

Unter der Spitzmarke „Thomasmehlverleumdung“ theilt die „Deutsche Tagesztg.“ triumphierend mit, daß ein Redacteur in Sangerhausen wegen öffentlicher Beleidigung des Bundes der Landwirthe und seines Vorstandes zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er unwahre Beschuldigungen über das Thomasmehlverleumdungsgeschäft des Bundes der Landwirthe in einem Wahlflugblatt vor den Reichstagswahlen verbreitete.

Die amtliche Erhebung über die Fleischnoth in Preußen wird sich nach der „Voss. Ztg.“ auf die Beantwortung folgender Fragen erstrecken: Es soll eine die Zeit vom 1. Januar 1896 bis jetzt umfassende Uebersicht über die an den Hauptmarkten im Kleinhandel für ein Kilogramm Rindfleisch, Schweinefleisch und Speck im monatlichen Durchschnitt gezahlten Preise sowie über die Marktpreise für lebendes Vieh aufgestellt werden. Außerdem wünscht der Minister noch einige Fragen, möglichst unter ziffermäßiger Begründung, näher erörtert zu sehen. Diese Fragen beziehen sich auf etwaige Verschiebungen in der Bevölkerung und auf Schwankungen des absoluten wie des relativen Fleischbedarfs, ferner auf den Stand und die Aussichten der inländischen Viehzucht, namentlich der Schweinezucht, sowie auf Viehzucht und Ausfuhr, endlich auf die Preisgestaltung auf den Viehmärkten. Wer die Schuld an den hohen Fleischpreisen trägt, hat nun endlich der bekannte Geheimrath Freiherr von Zedlitz entdeckt. Derselbe sagte nach der „Nilschiff. Ztg.“ in seiner Candidatenrede wörtlich: „Die hohen Fleischpreise haben darin ihren Grund, daß der gestiegene Arbeitslohn des Arbeiters es diesem ermöglicht, mehr Fleisch zu essen, als früher.“ — Also die hohen Löhne sind Schuld an der Fleischverehrung! Beileibe nicht die Grenzperre! Nach Zedlitz'scher Logik müßten doch die Agrarier die eifrigsten Befürworter von Lohn erhöhungen sein.

Deutschland.

Dem Correspondenten der Wiener „Neuen freien Presse“ zufolge soll Kaiser Wilhelm, als bei seinem Besuche in der deutschen Schule in Constantinopel das Gespräch auf die Dreifus-Affaire kam, gesagt haben: „Das Sonderbarste an der ganzen Affaire ist, daß diese Kunden glauben, ich hätte wirklich Briefe an Dreifus geschrieben und daß Minister Aristonax diese Briefe für 27000 Frs. gekauft hat.“

In Betreff des anarcho-socialistischen Aufstandes in Egypten wird der „Saaleztg.“ zu den Auszügen aus dem Bericht des deutschen Consuls geschrieben: In der amtlichen Mittheilung des kaiserlichen Consuls in Alexandrien über das

von italienischen Anarchisten geplante Complot gegen das deutsche Kaiserpaar muß eine Stelle ganz besonders Bedenken erregen. Es wird nämlich gleich in der Einleitung angegeben, daß man den in Kairo beschlossenen Plan der Anarchisten ermittelt habe, bei Ankunft des deutschen Herrscherpaares in Kairo das Bombenattentat auszuführen. Dieser Plan sei aber in einer späteren Versammlung der Anarchisten abgeändert worden, nachdem die veränderten Reisepläne der deutschen Majestäten bekannt geworden seien. Also man hatte — anders ist das nicht zu verstehen — Kenntniß von den Beschläffen der ersten Versammlung. Schritt aber nicht ein, sondern ließ eine zweite Versammlung abhalten, in der dann die veränderten Dispositionen entsprechende Beschlässe gefaßt werden konnten. Warum nahm man dann aber die Verbrecher nicht unmittelbar nach der ersten Versammlung fest, in der der verbrecherische Plan überhaupt beschlossen war? Wollte man etwa die Leute in Sicherheit einwiegen und sie inzwischen weiter beobachten, um dann im letzten Augenblick einschreiten zu können? Daß man nicht alle gebotenen Maßnahmen in umfassender Weise getroffen hat, geht ja u. A. auch daraus hervor, daß man (nach früheren Angaben der englischen Polizei) nur 17 Anarchisten festgenommen hat und nach 2 weiteren noch fahndet. Dieser Punkt bedarf jedenfalls noch einer gründlichen Aufklärung.

In der am Mittwoch abgehaltenen ersten Sitzung des Colonialraths begrüßte zunächst der Vorsitzende Dr. von Buchta den Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg und gedachte des Hinscheidens des Fürsten Bismarck und des früheren Colonialdirectors Dr. Kayser, sowie des Mitgliedes Colonialraths von Grimm. Sodann galt es eine Uebersicht der Entwicklung der einzelnen Schutzgebiete. Hierauf begann die allgemeine Debatte des Stats von Ostafrika. Nachmittags setzte der Colonialrath die Berathung des Stats für Ostafrika fort, besprach namentlich die Frage der Schaffung einer Centralbahn und Uebernahme der Mailbarabahn durch das Reich und nahm hierzu einen Antrag Sachse an, welcher die betriebsfähige Herstellung einer Bahnlinie von Tanga aus in's Innere und Weiterführung derselben bis Mombasa forderte, sowie die Absichten der Colonialverwaltung auf Erwerbung der Bahn aus Reichsmitteln billigt. Der Antrag des Herzogs Regenten von Mecklenburg-Schwerin, welcher die Erwartung ausdrückt, daß die Anlage von Docks bald in Angriff genommen werde, wurde angenommen. Bei dem Etat für Kamerun hob der Director der Colonialabtheilung von Buchta hervor, daß seitens der Regierung eine größere Expedition nach dem Tschadsee geplant sei. Der Colonialrath nahm hierzu einen Antrag des Consuls von Hohen an, welcher die Hoffnung ausdrückt, daß die Regierung gegenüber dem bekant gewordenen englisch-französischen Abkommen, die deutschen Interessen zumal in Gouda und im Tschadsee-Becken mit aller Energie verteidigen werde.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, finden im Dezember im Reichsgesundheitsamt commissarische Berathungen wegen einer Revision des Weingesezes von 1892 statt.

Die Vorarbeiten für das Reichsversicherungs-gesetz befinden sich nach der bayerischen „Augsb. Abendztg.“ noch in den ersten Stadien der Vorbereitung. Das Reichsamt des Innern hat vor einiger Zeit „Grundzüge“ für ein solches Gesetz aufgestellt. Diese „Grundzüge“ wurden zunächst in einer Sachverständigen-Commission einer Begutachtung unterstellt. Aus Bayern hat an diesen Berathungen Regierungsdirektor Rapp von der Versicherungsabtheilung der Hypotheken- und Wechselbank theilgenommen. Auf Grund der Ergebnisse dieser Berathungen sind jetzt die Bundesregierungen miteinander über die Frage in's Benehmen getreten.

In Frankfurt a. M. hat die Centrumpartei beschlossen, für die demokratisch-freisinnigen Candidaten einzutreten. Zum Kapitel der Zeitungs-extrablätter bringt die conservative „Kolb. Volksztg.“ folgende auffallende Mittheilung: Wie uns eine Zuchrist des Postamtes in Kolberg mittheilt, ist „höheren Orts“ bestimmt worden, daß Zeitungs-extrablätter nur bei außergewöhnlich wichtigen Veranlassungen (z. B. in Kriegszeiten) zur unentgeltlichen Versendung und Vertheilung durch die Post und zur Verteilung an die Zeitungsbezieher zugelassen werden dürfen. Zwecks Versendung eines Extrablattes sollen sich daher die Zeitungsrepositionen vorher „im Benehmen mit den Postämtern darüber Gewißheit verschaffen, ob die Versendung erfolgen kann.“ Auch wird gebeten, „von jedem zur Versendung durch die Post bestimmten Extrablatt den Postämtern vorher ein Probeexemplar zur Ansicht zugehen zu lassen.“

Weil sie lästig gefallen, sind der Faktor, ein Schriftseher und ein Schriftseherlehrling der in Paderborn erschienenen „Danewirke“ nach der „Post“ aus dem preussischen Staatsgebiet ausgewiesen worden. Der Hofbesitzer Mathiesen in Wülfers, welcher zu einer politischen Versammlung durch seine Unterschrift eingeladen hatte, ist seines Amtes als stellvertretender Gemeindevorsteher enthoben worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Dem Diner, welches am Sonntag Graf Goluchowski zu Ehren des Grafen Murawjew gab, wohnte auch der Botschafter von Szegheny bei.

Dänemark.

In der am Montage abgehaltenen Sitzung des Reichshaushaltsausschusses des Folkething wurde von der Mehrzahl — Linkspartei, gemäßigter Linkspartei und Sozialdemokraten, — folgende Resolution angenommen: Das Folkething möge erklären, daß die von der Regierung in der Erwartung auf Nachbewilligung gemachte Ausgabe von 500000 Kronen für die Verstärkung der

Kopenhagener Seebefestigung durch den Hinweis auf ändernde politische Verhältnisse nicht hinreichend begründet sei; das Folkething betrachte deshalb diese Vorauszahlung als Hintanzahlung seines Bewilligungsrechtes und erkläre sich gegen eine eventuelle Annahme dieser Bewilligung auf Grund eines Nachbewilligungsgesetzes. — Die Mindestheit, bestehend aus Mitgliedern der Rechten, erklärte, nicht für diese Resolution stimmen zu können.

Schweiz.

Bei der am Montage erfolgten Eröffnung der außerordentlichen Session der Bundesversammlung sprachen die Präsidenten beider Räte ihre Entrüstung über das Attentat Lucheni's aus. Beide Räte erhoben sich zum Zeichen der Sympathie mit dem österreichischen Kaiserhause und Volke von den Sitzen. Voraussetzlich wird im Nationalrath der Antrag eingebracht werden, der Bundesrath sollte den Niederlassungsvertrag mit Italien kündigen, damit durch einen neuen Vertrag der Schweiz das Recht eingeräumt werden könnte, von den in der Schweiz sich aufhaltenden Italienern die Verbringung eines Leinwundszeugnisses zu verlangen.

Frankreich.

Für Dienstag sollten in Paris strenge Maßregeln ergriffen werden, um den in Aussicht gestellten Kundgebungen vor dem Palais Bourbon zu begegnen. Auf öffentlichen Wegen werden keine Aufsammlungen geduldet werden; jede Zusammenrottung soll sofort auseinander getrieben und Jermann, der aufrührerische Rufe ausstößt, verhaftet werden.

England.

Wie es heißt, sollen von der Admiralität Befehle in Portsmouth, Chatham und Devonport eingegangen sein, in jedem dieser Häfen sechs der neuen schnellen Torpedojäger bereit zu halten.

Das neue, am Montage veröffentlichte Blaue Buch enthält eine Depesche des Regenten von Egypten an Lord Cromer vom 9. d. Mts., in welcher er die Haltung des Sirdar Rithener gegenüber Marchand billigt und bemerkt, daß die Wiedereroberung Khartums wirkungslos bleiben würde, wenn das Nilthal Egypten nicht wiedergegeben werde. Er bittet Salisbury in der Depesche ferner, darüber zu wachen, daß die unbestreitbaren Rechte Egyptens anerkannt und ihm alle Provinzen, die es vor dem Aufstande Arabi Pascha's im Besitz hatte, zurückgegeben würden. Das Blaue Buch veröffentlicht ferner ein Schreiben des Sirdar Rithener an Marchand vom 21. September, in welchem Rithener Marchand mittheilt, daß jeder Transport von Kriegsmunition auf dem Nil durchaus unterjagt sei.

Spanien.

In Madrid werden die Bahnhöfe sorgfältig überwacht, weil die Ankunft mehrerer bekannter Anarchisten angekündigt ist. — Es bestätigt sich, daß der Kriegsminister Corra die Absicht hat, seine Demission zu geben; er wollte dies aber thatsächlich erst thun nach einer auf Montag Vormittag anberaumten Besprechung mit Sagasta. Die Anhänger des Ministeriums hoffen, daß es Sagasta gelingen werde, die Krisis zu beseitigen. — Wie der „Imparcial“ meldet, erhielt die Regierung ein Telegramm aus Porto Rico, wonach die Amerikaner einem spanischen Schiffe, welches in Habana Kranke aufnehmen sollte, den Befehl erteilten, die noch auf Portorico gebliebenen spanischen Truppen an Bord zu nehmen. Der spanische Capitän habe erfolglos protestirt.

Rumänien.

Anlässlich der am 1. (13.) November stattfindenden communalen Wahlen hielt die national-liberale Partei eine große Versammlung in Jassy ab. Ministerpräsident Sturza gab ein Exposé über die Thätigkeit der Regierung, betonte hierbei die großen Reformen im Unterrichtswesen, die Verbesserung der Finanzen, sowie den Fortschritt der öffentlichen Arbeiten und hob die Bedeutung des Besuches des Kaisers Franz Josef in Rumänien und des Königs in St. Petersburg, sowie die angesehene Stellung Rumäniens unter den europäischen Staaten hervor. Der Ministerpräsident forderte die Bürger zu einmüthiger, gewissenhafter Arbeit, zur Unterordnung des persönlichen Ehrgeizes unter die Pflicht und zur Unterthanentreue auf. (Allgemeiner, lebhafter Beifall.) Die Repräsentanten aller Theile des Landes sprachen ohne Ausnahme ihr volles Vertrauen zu der gegenwärtigen Regierung und deren Leiter Sturza aus. Die Versammlung nahm einstimmig eine, ihr Vertrauen zur Regierung zum Ausdruck bringende Resolution an.

Von Nah und Fern.

* Die Müdigkeit von Metallen. Kürzlich ist unter dem merkwürdigen Titel „Die Müdigkeit bei unbelebten Wesen“ in den Vereinigten Staaten eine eigenartige Abhandlung erschienen. Es ist etwa dreißig Jahre her, daß der berühmte britische Physiker Lord Kelvin, damals Sir William Thomson, festgestellt hat, daß Metalldrähte, die gewissen Erschütterungen, z. B. durch den elektrischen Strom, unterworfen werden, sich ganz verschieden nach einer längeren Zeit der Benutzung und nach einer Ruhezeit verhalten. Dies läßt sich z. B. an Telegraphen-drähten nachweisen, die nach der Sonntagsruhe am Montag für den elektrischen Strom besser leitend sind, als in der Mitte der Woche. Gewährt man einem Drahte eine Ruhe von 3 Wochen, so erhöht sich die Leitungsfähigkeit um 10 pCt. Die amerikanische Veröffentlichung über diesen Gegenstand stützt sich auf die Ergebnisse zahlreicher Experimente, die am Franklin-Institut unternommen wurden. Es geht daraus hervor, daß wiederholte Erschütterungen die Leitungsfähigkeit der Metalle schwächen, daß sie dieselbe aber nach einer kürzeren oder längeren Zeit der Ruhe in der früheren Höhe wieder gewinnen. In dieser Beziehung ist es in der That angängig, von einer Ermüdung der Metalle zu sprechen, die durch eine entsprechende, in gleichem Sinne etwa

als „Schlaf“ zu bezeichnende Ruhezeit überwunden wird.

* Der Kampfhahn auf Manila. Ein Hauptvergnügen der Bewohner von Manila bilden die Hahnenkämpfe; der Kampfhahn nimmt infolge dessen den ersten Platz unter den dort gebräuchlichen Hausthieren ein, man pflegt ihn buchstäblich wie ein Kind der Familie. Bei einem Brande bringt der Mann ihn sogar zuerst in Sicherheit, während die Frau die Baby's heranholt. Sonntags und Feiertags geht der Hahn mit seinem Herrn überall herum. Dieser nimmt ihn unter den Arm und macht Besuche in der Nachbarschaft, wo andere gesiederte Kämpen zu finden sind. Zu solchen Zeiten sieht man einen kleinen Probekampf auf fast jedem Hahnerhofe; dies gilt jedoch nur als „Training“, damit der Kampf nicht allzu blutig werde, halten die Besitzer ihren Hahn an einem Bein, um so den Kampf auf Leben und Tod zu verhüten. Der Hahn fühlt nach langem Training und Feldmanöver, wieviel er werth ist und wo er taugt. Sein erstes Auftreten vor dem großen Publikum rückt heran. Bei dieser Gelegenheit setzt häufig der Besitzer seine seit langen Jahren gesammelten Ersparnisse auf den Hahn ein. Siegt sein Hahn, dann herrscht heller Jubel in seiner kleinen Hütte; wird er aber besiegt, dann überläßt die Familie den bitteren Schmerz darüber, daß sie seine sterblichen Ueberreste verspeist. Die Donnerstage und Sonntage sind die Tage der größten Thätigkeit auf dem Kampfsplatz. Bei dieser Gelegenheit strömen die Leute von allen Seiten herbei, und fast jedermann bringt seinen Hahn mit, damit dieser den Kampf doch mit ansehen kann, auch wenn es ihn nicht vergnügt wird, daran theilzunehmen. Der Kampfsplatz befindet sich in einem großen, mit Stroh überdachten Bauwerk, offen an den Seiten; rings herum ist ein Gerüst mit den Sigen für die sehr zahlreichen Zuschauer. Draußen vor den Eingängen sitzen Weiber, die Schnaaren verkaufen, während in den Zwischenräumen die Eingeborenen Probekämpfe mit ihren Hähnen veranstalten. Drinnen nimmt der große Kampf seinen Verlauf unter häufigen Jubelrufen und Händelklatschen. Nach Schluß der Vorstellung besteigen die Sieger die kleinen zweirädrigen Wagen, die in großer Menge vor den Eingängen stehen, und fahren mit ihrer Beute davon. Die Besiegten dagegen schleppen sich mühsam zu Fuß durch den Staub nach Hause.

Aus den Provinzen.

* Meiningen, 24. Oktober. Gestern fand hier eine Wählerversammlung statt, welche von dem liberalen Wahlkomitee einberufen worden war, und in welcher sich der liberale Candidat Herr von Reibnitz-Heinrichau seinen Wählern vorstellte. Herr Henning-Schwes eröffnete die von weit über 100 Personen besuchte Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und leitete dieselbe. Dann begründete er das Vorgehen der Liberalen, daß Herr Gerlich auf schriftliches Ersuchen keine Antwort gegeben hat, bezüglich seiner Stellung zu der in Aussicht genommenen Beschränkung der bürgerlichen Freiheit. Trotzdem ein Compromiß geschlossen ist, nach welchem abwechselnd ein conservativer und ein liberaler Candidat gewählt werden soll, haben die Conservativen den Vertrag bisher allein ausgenutzt. Es ist daher an der Zeit, daß die Liberalen sich rühren und ihr Recht geltend machen, um so mehr, als über die beiden conservativen Candidaten in der Personenfrage eine Uneinigkeit eingetreten ist. Dann erhielt Herr Reibnitz das Wort zur Entwicklung seines Programms, welches er in mehr als einstündiger Rede darlegte. Er will gegen die Beschränkung der bürgerlichen Freiheit eintreten, welche in keinem Lande außer der Türkei, Rußland und Mecklenburg so gering ist als bei uns, so daß man sich im Auslande über uns wundert. Dann kritisirte er an krassen Beispielen die Selbstverwaltung und das Verwaltungsstreitverfahren, welche Einrichtungen nicht den berechtigten Wünschen der kleinen Besitzer entsprechen. Dann wurden die durch die erfolgte Verstaatlichung der Eisenbahnen hervorgerufenen Mängel erörtert und behauptet, daß eine Herabsetzung der Personen- und Frachttarife nicht zu erlangen gewesen ist. An dem Jagdgesetz wurde gezeigt, wie die kleinen Leute durch die Jagdpächter, sondern die Jagdgemeinde auszukommen hat. Auf eine Anfrage aus der Versammlung gab der Herr Candidat die Versicherung, für die gewünschte Bahnverbindung selbstredend im Abgeordnetenhaus einzutreten. Mit einer Aufforderung des Vorsitzenden, nach Kräften für die Wahl des liberalen Candidaten einzutreten, zumal große ideale Interessen zu berücksichtigen sind und nicht bloß die materiellen, wurde die Versammlung geschlossen. — Auf Veranlassung des Lasowitzer deutschen Wahlausschusses fand gestern eine von etwa 70 Personen besuchte Versammlung deutscher Wähler statt, in welcher Herr Geheimrath Dr. Gerlich sein Programm entwickelte. Nachdem sein Schwager Herr Plehn-Gruppe die bisherigen, schon bekantenen Vorgänge erörtert hatte, suchte auch Herr Gerlich im Laufe seiner Rede sich zu rechtfertigen.

Thorn, 24. Oktober. Ein Nachspiel zur Reichstagswahl beschäftigte am Montage die hiesige Strafkammer. Wegen Beleidigung des im Juni gemählten Reichstagsabgeordneten, Landgerichtsdirectors Graßmann, begangen durch ein polnisches Verbrechen, wurde der Rebatteur der „Gazeta Torunska“ Dreiski zu 150 M., Buchdrucker Buzchynski zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt.

Er. Zanowit, 24. Oktober. Der hiesige Kriegerverein feierte gestern das Fest des 18jährigen Bestehens durch Concert und Tanz. Die Festrede hielt Lehrer Dohne-Zernitz.

Lokale Nachrichten.

Elbing, den 25. Oktober 1898.

Wuthmaßliche Witterung für Mittwoch,

den 26. Oktober: Kalt, theils heiter, vielfach trübe, Nieberschlag, windig, Sturmwarnung.

Personalmeldungen. Der Besitzer Eduard Reiß zu Ellerwald 1. Trift ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirktes Ellerwald und der Besitzer Jakob Schulz Ellerwald 2. Trift zum Stellvertreter desselben auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren von dem Herrn Oberpräsidenten ernannt worden.

Ereignung. Der bisherige ordentliche Honorarprofessor D. Dr. Friedrich Giesebrecht zu Greifswald ist zum ordentlichen Professor an der theologischen Fakultät der Universität zu Königsberg ernannt worden.

Musik zu „Athalia“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Am 2. November wird bekanntlich die Musik zu „Athalia“ vom Kirchenchor zu Heil. Drei Königen in der Bürger-Resourcée aufgeführt werden. Wir erachten es daher für angezogen, unsern Lesern einige Aufschlüsse darüber schon jetzt zu geben. Analog den fünf Aufzügen des Racine'schen Dramas zerfällt auch die Musik in fünf Theile — ein angehängter Schlusschor kommt nicht in Betracht. Jeder Theil wird durch eine die Situation erklärende Deklamation eingeleitet und besteht aus Chor und Solosätzen. Im dritten Theile befindet sich ein besonders wirksames, tief-ergreifendes Melodram. Als selbstständige Musikstücke sind noch die dramatisch wirksamen „Duvertüre“ und der den 4. Theil abschließende pompöse „Kriegsmarsch der Priester“ zu nennen. — Den deklamatorischen und melodramatischen Theil hat, wie wir bereits mitgeteilt haben, Herr Direktor Dr. Witte bereitwilligst übernommen, wodurch die Wirksamkeit desselben von vorne herein gesichert ist. Auf die Einstudierung der Klänge und mächtigen Chöre hat der Dirigent des Vereins, Herr Kantor Krell allen Fleiß verwendet, so daß mit Sicherheit zu erwarten steht, der Chor wird sich ein neues rühmliches Gedächtniß in der Geschichte seines Bestehens erwerben. Die Soli's liegen in den Händen eines Damentertzes, dem ein ausgezeichnete Auf vorangeht, und da auch die Musikkapelle des Herrn Belz genügend geprobt hat, so können wir ein sicheres Zusammenwirken aller Faktoren und somit einen wirklichen hohen Kunstgenuß mit Bestimmtheit voraussagen.

Conservative Wählerversammlung. Am gestrigen Abend um 6 Uhr fand im „Gold. Löwen“ eine Wählerversammlung der Conservativen und der Mitglieder des Bundes der Landwirthe statt, zu welcher die beiden bisherigen Vertreter des Wahlkreises Elbing Marienburg, die Herren v. Büttner-Lamier, Gr. Plauth und Landrath a. D. Birkner-Gabiner erschienen waren. An der Versammlung nahmen gegen 100 Personen Theil. Herr Rechtsanwalt Stroh eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf erhielt Herr von Puttkamer das Wort, um seinen Standpunkt zu der bevorstehenden Wahl darzulegen. Der Redner erklärte unter Anderem, daß für eine weitere Ausdehnung der Rechte des Volkes die conservative Partei nicht zu haben ist. Zu der Frage, ob Herr von Glasenapp oder Herr Birkner im zweiten Wahlgange zu wählen sei, vermochte Redner nichts zu sagen, da er von beiden Kreisen abhängig sei. Darauf wandte sich Herr Birkner an die Versammlung. Derselbe pflichtete den Ausführungen des Herrn von Puttkamer bei und bemerkte nur noch, daß letztere in der Kanalfrage sich zu entgegenkommend gezeigt habe. Ueber seinen Concurrenten, Herrn von Glasenapp könne Redner nichts sagen, was diesen verlegen könnte, derselbe sei ja auch ein Bundesbrüder, welcher den Vorzug habe, keine Beiträge gezahlt zu haben. Herr von Glasenapp habe auch nichts gegen den Redner gesagt, wenn er auch nicht umhinkönnte, in der Versammlung in Marienburg durch die Hervorhebung des religiösen Standpunktes ihm einen Hebel zu verschaffen. Herr Birkner versichert, daß — wenn er auch durch die Geistlichkeit des Wahlkreises in religiöser Hinsicht etwas angeschwärzt worden sei — er sein Christenthum doch mindestens ebenso hoch halte als Herr von Glasenapp. Der Vorsitzende des Conservativen Vereins, Herr Rechtsanwalt Stroh, bedauert die Thatsache der Spaltung, und bemerkt, daß an eine Einigung leider nicht mehr zu denken sei. Eine durch Landräthe vertretene Partei habe keine Existenzberechtigung. (Hört! Hört!) Daß die conservative Sache in unserm Wahlkreise so groß geworden ist, liegt in den unabhängigen Vertretern, welche der Wahlkreis stets gehabt hat. Kommt einer der beiden Gegner (Herr von Glasenapp oder Herr Birkner) in die Stichwahl, so sei es selbstverständlich Ehrensache, für den betreffenden Herrn einzutreten.

Der Gewerbeverein hielt gestern Abend in seinem Vereinslokale seine erste Sitzung in diesem Winter ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel eröffnete die Sitzung, indem er besonders die Damen, welche zu derselben erschienen waren, begrüßte und willkommen hieß. Weiter sprach der Vorsitzende den Wunsch aus, daß das Jahr für den Verein ein recht günstiges sein möge, und knüpfte daran die Bitte um Unterstützung durch die Vereinsmitglieder. Darauf ertheilte der Vorsitzende Herrn Parlamentsstenograph Daniel das Wort zu dem angemeldeten Vortrage: „Stenographische Streifzüge.“ Der Vortragende gab zunächst interessante Mittheilungen aus der Geschichte der Stenographie und wies nach, daß bereits in Xenophon's Memorabilien die Kurzschrift erwähnt wird. Im Jahre 1883 fand man auf der Akropolis zu Athen auf einer Marmorplatte ein Bruchstück eines stenographischen Lehrbuchs. Die Reden Ciceros wurden ebenfalls bereits durch Kurzschrift, die Tyrinischen Noten, der Mit- und Nachwelt überliefert. In neuerer Zeit wurde die Geschwindschrift wieder in England aufgenommen. In Deutschland finden wir dieselbe erst 1834, in welchem Jahre Gabelsberger seine Redezeichenkunst veröffentlichte. Wilhelm Stolze wirkte dann darauf, daß die Stenographie auch in das Erwerbsleben hineingetragen werde. Vor zehn Jahren trat Ferdinand Schrey mit seinem System auf. Das

Einigungssystem Stolze-Schrey brachte einen großartigen Aufschwung in der Stenographie hervor. Im vergangenen Jahre wurden 1/4 Million stenographischer Lehrbücher in Deutschland umgesetzt. Im weiteren Verlaufe seines Vortrages sprach Herr Daniel über die Bedeutung der Stenographie für das Erwerbsleben, den geschäftlichen Verkehr, das Zeitungswesen und den Diensten. Zum Schlusse führte der Vortragende in anschaulicher Weise die Entstehung eines stenographischen Systems vor. Der Vorsitzende sprach Herrn Daniel im Namen des Vereins den besten Dank für seine interessanten Mittheilungen aus. An den Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion, in deren Verlauf Herr Daniel auf verschiedene Fragen bereitwillig Auskunft gab.

Der Elbinger landwirthschaftliche Vocalverein hält Freitag, den 28. Oktober, Nachmittags 5 Uhr in der Börse eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht unter anderem eine Besprechung über die Behandlung angefrorener Wurzelkrüchte.

Beanstandung von Steuererklärungen. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers vom 18. Oktober, nach welcher, ehe die förmliche Beanstandung einer Steuererklärung oder Vermögensanzeige ausgesprochen wird, fortan in allen geeigneten Fällen der Versuch zu machen ist, die obwaltenden Bedenken durch Einvernehmen mit dem Steuerpflichtigen zu beheben. Ob ausnahmsweise dieser Versuch nicht angezeigt erscheint, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Vorsitzenden der Einkommensteuerberufscommissionen überlassen. Die mündliche Verhandlung verdient nach der Verordnung den Vorzug, in dessen ist auch der Versuch der schriftlichen Verständigung nicht ausgeschlossen.

Saatenstand im deutschen Reiche. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Saatenstandsbericht im deutschen Reich um die Mitte Oktober. Derselbe ist wie folgt: Junger Alee, auch Luzerne 2,6, Sommerroggen 100 Kilo vom Hektar 11,2, Winterweizen 18,5, Sommerweizen 16,0, Winterweizen 15,7, Sommerweizen 6,8, Sommergerste 17,3. Der großen Trockenheit halber ging die Befüllung der Felder nur langsam vorwärts und war um die Mitte Oktober meist noch nicht beendet. Die Saaten sind zum großen Theile erst im Aufgehen begriffen. Nach den auf Grund der ersten Drüschvorgonnen Schätzungen sind die Erträge an Sommerroggen, Winter- und Sommerweizen, Winterweizen und Sommergerste im Durchschnitt durchweg höher als im Vorjahre und übertreffen in allen Fällen die aus den letzten fünf Jahren berechneten Durchschnittswerte.

An die polnischen Lehrer des Regierungsbezirks Danzig ist eine Regierungsverfügung ergangen, die den Lehrern ihre Haltung im Nationalitätenkampfe vorschreibt. Bei allen Wahlkämpfen zwischen Deutschen und Polen sollen die Lehrer, nicht wie bisher lau bei Seite stehen und sich der Abstimmung enthalten, sondern für den deutschen Kandidaten stimmen. Ferner sollen die Lehrer ihre Kinder nicht in den polnischen ersten Communicantenunterricht (Confirmantenunterricht) schicken, sondern in den deutschen, und energische Schritte dagegen thun, daß ihre Frauen und Kinder zu Hause und im Verkehr sich noch immer der polnischen Sprache bedienen.

Verhaftung. Wegen Verübung groben Unfugs wurde gestern Abend der Tischlergeselle Friedr. Kühner verhaftet. Er stieß in der Königsberger Straße mehrere Personen vom Trottoir, bedrohte einige Leute und lief ihnen nach, so daß dieselben in die nächsten Häuser flüchteten. Einem herbeigekommenen Polizeibeamten gegenüber wurde er grob und beschimpfte denselben. Da er stark angeunken war, so wurde er zur Verhütung weiterer Ausschreitungen verhaftet, welcher Zwangsmahregel er sich allerdings stark widersetzte.

Strafkammer. Wegen schwerer Körperverletzung haben sich die Arbeiter August Bindig und Gottfr. Mehlko, beide aus Bruch, zu verantworten. Die Angeklagten lauerten am 21. August auf offener Straße den Arbeiter Rabanski und Schenk aus Budisch auf und hieben mit ihren Stöcken auf sie los. Mehlko warf auch noch, nachdem die Gemüthsgegenstände der Flücht ergriffen, mit einem Stück Holz nach ihnen. Der Gerichtshof erkannte gegen Bindig auf 2 Monate und gegen Mehlko auf 5 Monate Gefängniß und 3 Tage Haft.

Wegen Diebstahls im Rückfalle hat sich der aus der Unterjüngerschaft vorgeführte domizilllose Schneider Johann Kurzentis zu verantworten. Derselbe ist bereits mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft. Der Angekl. wird beschuldigt, am 20. Dezember v. Js. dem Besitzer Erdm. Krause in einem Schauffalokale einen Hundertmarkschein entwendet zu haben. Der Angekl. bestreitet dies. An jenem Tage traf die der Besitzer Krause mehrere Personen, unter denen sich auch der Angeklagte befand, mit Bier und Biergroß. Der Angeklagte behauptet nun, Krause habe seine Brieftasche aus der Tasche genommen, und der Dienemann Werner habe den Hundertmarkschein entwendet. W. habe ihm denselben übergeben, und er habe ihn in einem Geschäft gewechselt. W. habe ihm später von dem Gelde 20 Mk. abgegeben. Der Zeuge Werner bestreitet dies. Da auch durch Vernehmung mehrerer Zeugen die Sache nicht sehr aufgeklärt wird, beschließt der Gerichtshof, die Sache zu vertagen und zum nächsten Termin noch 6 Zeugen zu laden.

Wegen gefährlicher Körperverletzung hat sich der Pappdecker Carl Jaskulski aus Liegenhof zu verantworten. Der Angekl. gerieth am 30. August mit dem Arbeiter Schaplinst in einem Schauffalokale zu Liegenhof in Wortfeind. In Folge dessen wurde ihnen der Aufenthalt in dem Lokal verboten. Später verfolgte der Angekl. den Sch. und verfestete ihn von hinten einen Stich in den Rücken, in Folge dessen Sch. etwa 4 Wochen arbeitsunfähig war. Nach der Aussage des Herrn Dr. Kern hätte die Verletzung leicht eine lebensgefährliche werden können. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Jahr Gefängniß.

Versuchte Verleitung zum Meineide wird der Arbeiterfrau Louise Meyer aus Kommerau bei Pöhlitz zur Last gelegt. Dieselbe hat vor einer

Verhandlung vor der Strafkammer hier selbst in der Strafsache wider Matowski versucht, mehrere Zeugen zu einer wissentlich falschen Aussage zu überreden. Der Gerichtshof verurtheilte die Angekl. wegen versuchter Verleitung zum Meineide zu 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus.

Schöffengericht. Der Zimmergeselle Heinrich Marquardt von hier drang im angeunkenen Zustande am 31. August in das umfriedigte Besitzthum des Gastwirths Kahlweiss in Dörbeck, mit einem Messer und einer Art bewaffnet, ein, beleidigte und bedrohte den K. und mußte schließlich entfernt werden. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Wochen Gefängniß und 1 Woche Haft.

Auf einer Bierreise befand sich in der Nacht zum 5. September der Arbeiter Carl Madan von hier. Unterwegs traf er den Fabrikarbeiter Gottfried Dietrich und forderte ihn auf, mitzugehen. Als letzterer darauf nicht einging, erhielt er von D. mehrere Faustschläge in das Gesicht, so daß er zu Boden fiel. Der Angekl. bereut hent seine That und bittet um eine milde Strafe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 15 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängniß.

Der Arbeiter Gottfr. Herrmann und dessen Sohn, der Scharwerker August Herrmann aus Dambigen, haben am 26. August den Inspektor Malissa gemißhandelt, und zwar ersterer mit einer eisernen Dungschaufel, letzterer mit dem blassen Ende eines Peitschenstods. Beide Angeklagte behaupten, in Nothwehr gehandelt zu haben. Die Beweisaufnahme ergiebt jedoch, daß die Angekl. den Anordnungen des Inspektors nicht nachgekommen sind und sich dann an d. mselben vergrißen haben. Allerdings hatte Malissa vorher dem August Herrmann eine Ohrfeige gegeben. Da die Angekl. bisher unbefristet sind, so billigte der Gerichtshof ihnen mitbedende Umstände zu und verurtheilte sie wegen gefährlicher Körperverletzung zu je 14 Tage Gefängniß.

Der Knecht Joseph Rosenowski aus Bollwerk hat in der Sitzung des Schöffengerichts am 16. September den Gendarm Nickel aus Feyer beleidigt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Haftstrafe von 5 Tagen Gefängniß.

Aus Nachsucht bearbeitete am 11. September der Arbeiter Ferdinand Krause aus Fichtorf auf der Chaussee den Arbeiter Carl Neumann derart mit Faustschlägen, daß er in den Chausseegraben fiel. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 15 Mk. Geldstrafe bezw. 5 Tagen Gefängniß.

Wegen Vergehens gegen die Reichsgewerbeordnung hat sich der Ziegeleibefiger Julius Schroeder aus Abban Tolksmit zu verantworten. Demselben wird zur Last gelegt, während der letzten drei Jahre einen Kleinhandel mit Branntwein ohne polizeiliche Genehmigung betrieben zu haben. Der Bevollmächtigte des Angekl. giebt zwar zu, daß der Angekl. an seine eigenen Leute Branntwein verkauft hat, jedoch ohne Verdienst und nur unter Anrechnung der ihm entstandenen Unkosten. Dies habe er nur gethan, um seine Leute an die Häuslichkeit zu gewöhnen. Der Gerichtshof gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Angekl. einen Gewinn durch den Verkauf des Branntweins erzielt hat und verurtheilte denselben zu 150 Mk. Geldstrafe bezw. 50 Tagen Haft.

Telegramme.

Wien, 25. Oktober. Die Wärtarin Goeschl, welche sich mit leichten Fiebererscheinungen unwohl meldete, wurde aus dem allgemeinen Krankenhaus vorsichtsweise in das Franzosenhospital überführt. Auf diesen Sachverhalt ist das Abends circulirende Gerücht einer neuerlichen Pesterkrankung zurückzuführen.

Wien, 25. Oktober. Die Kliniker des allgemeinen Krankenhauses beschlossen gestern, eine Aktion zur Errichtung eines Denkmals für Dr. Müller einzuleiten, dessen Kosten ausschließlich durch Spenden österreichischer Aerzte gedeckt werden soll. Das Denkmal soll im Artadenhofe der neuen Universität aufgestellt werden, welcher für Denkmäler verdienstvoller Mitglieder der Universität bestimmt ist. Der Aufruf an die österreichischen Aerzte soll demnächst erlassen werden.

Paris, 25. Oktober. Esterhazy richtete an den General-Prokurator am Kassationshof ein Schreiben, in welchem er nachdrücklich erklärt, die Revision werde nicht stattfinden, ohne daß er als entschlossener und überzeugter Mann seine Denkschrift vorlegen werde, und zwar nicht in geheimnißvoller und mytheriöser Weise, sondern für Jedermann zugänglich. Esterhazy fügt hinzu, er behalte sich vor, auf dem gesetzlichen Wege um die Mittheilung aller auf ihn bezüglichen, dem Kassationshofe vorgelegten Dokumente zu ersuchen und sich hinsichtlich derselben, sei es direkt oder durch Vermittelung eines Advokaten, zu verteidigen. Das Schreiben schließt mit den Worten: „Ich verpflichte mich abermals, in unumstößlicher Weise klarzulegen, daß nur eine Bande Schurken, die von unseren Feinden erkaufte sind, den Major Esterhazy des Verrathes zeihen kann.“

Madrid, 25. Oktober. Der Generalkapitän von Madrid hat die Einreichung seiner Demission verschoben.

London, 25. Oktober. Der Cabinetrath ist auf nächsten Donnerstag einberufen worden.

Alexandrien, 25. Oktober. Ein in Spanien und Frankreich wohlbekannter Anarchist wurde am 23. Oktober an Bord der „Papayawi“ verhaftet. Das Schiff kam von Malta und ist nach Maceonien bestimmt. Der Verhaftete war von Italien nach Malta gereist und schiffte sich dort

für die Fahrt nach Alexandrien ein. Er beabsichtigte, Palästina zu besuchen. Die Polizeibehörde und das britische und italienische Consulat erwartete ihn bereits in Alexandrien und verhaftete ihn, ehe er an Land kam.

Washington, 25. Oktober. Man erwartet, daß die amerikanischen Friedenscommissare in Paris heute den spanischen Commissaren eine Act Ultimatum vorlegen werden, da sowohl Mac Kinley als die amerikanischen Commissare überzeugt seien, daß Spanien abichtlich die Verhandlungen hinausziehe. Die Vereinigten Staaten werden durchaus keinen Theil einer Schuld übernehmen, weder der kubanischen noch auch der Schuld der Philippinen.

Berlin, 25. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.	
Börse: Erholend.	Cours vom 24. 10. 25. 10.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,81 101,70
3 1/2 pCt. „	101,50 101,60
3 pCt. „	92,60 92,50
3 1/2 pCt. Preussische Consois	101,50 101,50
3 1/2 pCt. „	101,60 101,60
3 pCt. „	94,00 93,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99,10 98,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	99,50 99,50
Deutscherische Goldrente	101,60 101,50
4 pCt. Ungarische Goldrente	101,50 101,50
Deutscherische Pfandnoten	163,70 163,75
Russische Pfandnoten	216,55 216,75
4 pCt. Rumänier von 1890	92,20 92,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,45 58,40
4 pCt. Italienische Goldrente	90,90 100,50
Disconto-Commanbit	193,20 191,70
Mariens-Waaf Stamm-Privatitäten	— —

Preise der Coursmatter.	
Spiritus 70 loco	45,01 Mk
Spiritus 50 loco	63,00 Mk

Königsberg, 25. Oktober, 12 Uhr 48 Min. Mittag	
Bon Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)	
Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß	
Loco nicht contingentirt	43,00 Mk Brief
October	43,00 Mk Brief
Loco nicht contingentirt	41,50 Mk Geld
October	— —

Danzig, 24. Oktober. Getreidebörse.	
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk per Tonne, sogen. Factore-Provision, unanemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet.	
Weizen. Tendenz: Ruhig.	Mk
Umsatz: 350 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß hellbunt	169,00
Transit hochbunt und weiß hellbunt	165,00
131,00	
127,00	
Roggen. Tendenz: Flaue.	
inländischer	143,00
russisch-polnischer zum Transit	108,00
erste große 674—704 g	139,00
kleine (615—656 g)	120,00
2. inländischer	127,00
3. inländischer	160,00
Transit	140,00
Rüben inländische	200,00

Stettin, 24. Oktober. Loco ohne Faß mit 69,00 Mk Konsumsteuer 43,50

Blousen

Jupondr

M. Rube Wittwe

(Inh. Arthur Niklas)

Elbinger Tricotagen-Fabrik

16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Weston, Maschinen-Strickerei im Hause.

Corsettes

Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.

hat sich **Dr. Thompson's Seifenpulver** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen und giebt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. **Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifen-geschäften.

Elbinger Standesamt.
Vom 25. Oktober 1898.
Geburten: Eisendreher Paul Kolodzinski T. — Tischler Hermann Richter T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Paul Griebel mit Martha Trompf. — Arbeiter August Schrage-Elbing mit Johanne Wegner-Gr. Wesseln. — Arbeiter Carl Wilhelm Kielmann = Elbing mit Amalie Kerst-Br. Holland. — Arbeiter Johann Thau = Elbing mit Christine Döhring-Mt Rosengart.

Sterbefälle: Fabrikarbeiter August Amking T. 3 W. — Former Adolf Krichahn S. todtgeb. — Arbeiter Adolf Morgenroth S. 4 W.

Mehrere **Haus- u. Geschäftsgrundstücke** stehen zum Verkauf durch **J. Entz, Junferstraße 10.**

Wer Stellung sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzen-Liste“ **W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Kinderloses Rentierpaar sucht eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst Zubehör, möglichst mit Garten, von sofort zu mietzen. Adressen erbittet **Wasserstraße 60/61.**

Vereinigte liberale Partei!

Vertrauensmänner!

Die Bezirkslisten für die Wahlmänner sind vom 25. d. M., Morgens 10 Uhr ab, in der Redaction der „Altpreuß. Zeitung“ zu haben.

Vereinigte liberale Partei!

Vertrauensmänner!

Mittwoch, am Vorabend der Wahl, 8 1/2 Uhr:

Zusammenkunft im Gewerbevereins Hause.

Kirchenchor zu Hl. Drei-Königen.

Mittwoch, den 2. November d. Js., Abends 8 Uhr,

im Saale der Bürger-Ressource:

CONCERT.

Musik zu Racine's „Athalie“ von F. Mendelssohn-Bartholdy, mit den Devrient'schen Zwischenreden.

Solistinnen: Fr. Bertha Viechelmann (Sopr.), Marie Walter (Mezzo-Sopr.), Juane Hess (Alt), Joachim'sches Damentertzett aus Berlin. Die Ausführung der Zwischenreden hat Herr Direktor Dr. Witte freundlichst übernommen.

Textbücher à 10 s u. Eintrittskarten à 2 M., 1,50 M., 1 M. und 75 s im Vorverkauf bei Herrn Conditor Selekmann.

Der Vorstand.

Nach Maaf

wird die Anfertigung von Herren-Garderoben unter Garantie für tadellosen Sitz und unter Benutzung bester Futterstoffen nach wie vor ungemein billig besorgt.

Kaufhaus z. Propheten

36 Fischerstraße 36

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe, fertig und nach Maaf.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 26. Oktober 1898:

Nachmittags 3 1/2 Uhr:

Bei ermäßigten Preisen!

Auf jedes Billet ein Kind frei oder 2 Kinder auf ein Billet.

2. Siliputaner-Gastspiel.

Hänsel und Grethel.

Märchenpiel mit Gesang, Melodramen in 6 Akten.

Abends 7 1/2 Uhr:

Vorletztes Gastspiel der Siliputaner.

Der Mikado von Berlin.

Parodistische Posse mit Gesang in 2 Akten mit einem Vorspiel „Aus Liebe zur Kunst“ von Robert Breitenfeld. Musik arrangirt von A. Renée.

Donnerstag, den 27. Oktober 1898:

Lehtes Gastspiel.

Eine Million.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Mittwoch, 8 1/2 Uhr Abends, im Gewerbevereins Hause.

Bürger-Ressource.

Sonabend, den 29. Oktober

Soiree.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Kathol. Arbeiterverein.

Das Vereinsmitglied Valentin Roske wird Mittwoch, den 26. Mts., Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Diakonissenhause aus beerdigt.

Der Vorstand.

Elbinger landwirthschaftl. Lokal-Verein.

Sitzung

Freitag, den 28. d. Mts.,

Nachm. 5 Uhr,

in der Tagesordnung:

- 1) Geschäftliches.
- 2) Besprechung über die Behandlung angefrorener Wurzelfrischte.
- 3) Verkauf der von der Blindenanstalt eingeschickten Bürsten.

Der Vorsitzende.

Grube.

Die Volksbildungsabende

für Frauen und Mädchen

beginnen wieder Montag, d. 31. d. M.,

Abends 8 Uhr, im Kinderergarten,

lokal Hospitalstraße 5.

Neue Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Glöde, Alter Markt 38, II.

Suche für mein Schank- und Materialwaaren Geschäft von sofort eventuell etwas später einen

Lehrling

mit guten Schulkennntnissen.

Hermann Lieder (Poiler Nachf.),

Nitterstraße 1 (Getreidemarkt.)

Ein Laufbursche

kann sich melden bei

G. Rahnenführer,

Leichnamstraße 21.

Gartengrundstück

mit kleinem Geschäft

und Auffahrt zu verkaufen. Näheres

Jun. Mühlendamm 24 im Geschäft.

Eine Wohnung von zwei

Stuben mit Wasserleitung von gleich zu vermieten

Al. Wunderbergstraße 20.

Pension

für Lehrling sofort gesucht.

Steppuhn & Kohtzer,

Zur Probe:

- Starke Kopsleder-Kinderschuhe, früh. 1,20 u. 1,50 Mt., jetzt 0,40 u. 0,60 Mt.
- Starke Knaben- u. Mädchenschuhe, früh. 2,80 u. 3,00 „ jetzt 1,30 und 1,80 „
- Starke Damenschuhe a. Kopsled., früh. 4,50 u. 5,50 „ jetzt 2,70 und 3,80 „
- Starke Damenstiefel, Kopsleder, früh. 4,50 u. 6,00 „ jetzt 3,80 und 4,90 „
- Starke Männer-Arbeitschuhe, früh. 4,50 u. 6,00 „ jetzt 3,30 und 4,80 „
- Starke Männer-Gamaschen, früh. 6,00 u. 8,00 „ jetzt 4,40 und 5,80 „

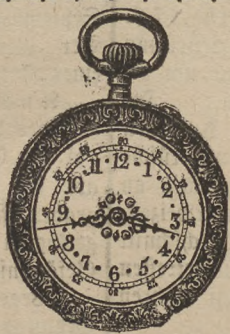
Sämmtliche feinen, kräftigen und eleganten

Schuhe und Stiefel

früher 6,00, 9,00, 12,00, 14,00, 16,00, 17,50, jetzt 3,50, 6,70, 8,90, 10,50, 11,75, 13,00.

C. & P. Völkner,

Schuh- und Stiefel-Fabrik.



Damen- u. Herren-Uhren

in Gold, Silber, Stahl und

Metall, in den neuesten Ausstattungen,

unter Garantie des guten Ganges,

empfiehlt in großer Auswahl

A. Wittig,

Uhrmacher und Goldarbeiter,

Friedrichstr. 3, vis-à-vis Hotel

Engl. Haus.

Reparaturen schnell und billig

unter Garantie!

Gustav Neumann,

Schneidermeister, Al. Sommelstr. 3,

empfiehlt seinen werthen Kunden

sämmtliche Neuheiten

der Saison.

Allerfeinste

Pilgurken, Senggurken,

Preißelbeeren

in Zuder,

empfiehlt

J. M. Ehlert,

Alter Markt 59.

Fischerstr. 44, **F. Kuhn,** Fischerstr. 44, neben der Apotheke, nahe dem Fischertthor

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter

Schuhe und Stiefel

für Herren, Damen u. Kinder in jeder Ledergattung.

Stall-, Hof- und Kellerpumpen,

Flügelpumpen

Wasserleitungsrohre, Zehrohrer,

gußeiserne Abflußrohre, Bleirohre

für Wasserleitungen, Küchenansgüsse

u. c. c. empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

Gebr. Jlgner.

Beste, amerikanische

Dauer-Brand-Öfen

in eleganter Ausführung System Loenhold, Riessner und Junker & Ruh, sowie

Frische Defen

und Kochherde

empfehlen in sehr großer Auswahl zu allerbilligsten Fabrikpreisen franco jeder Bahnstation.

Gebr. Jlgner.

Die Färberei und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von

G. Lehnick, Mauerstraße 13,

empfiehlt sich zum Waschen und Färben sämtlicher Herbst- und Winter-Garderoben für Herren, Damen und Kinder. Neue Stoffe werden decatirt und gekrumpft.

August Wernick Nachf.

Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.

Seidenstoffe,

schwarz und farbig, gediegene, erprobte Fabrikate,

zu

Braut-Tolletten

weisse und elfenbeinfarbige

Seidenstoffe.

Peluche und Sammete

zu

Roben und Besätzen.

Gebr. Friedrich Wilhelm-Platz 13.

R. Selekmann,

empfiehlt seinen werthen Kunden

sämmtliche Neuheiten

der Saison.

in Zuder,

empfiehlt

J. M. Ehlert,

Alter Markt 59.

empfiehlt seinen werthen Kunden

sämmtliche Neuheiten

der Saison.

in Zuder,

empfiehlt

J. M. Ehlert,

Alter Markt 59.

empfiehlt seinen werthen Kunden

sämmtliche Neuheiten

der Saison.

in Zuder,

empfiehlt

J. M. Ehlert,

Alter Markt 59.

empfiehlt seinen werthen Kunden

sämmtliche Neuheiten

der Saison.

in Zuder,

empfiehlt

J. M. Ehlert,

Alter Markt 59.

Von Nah und Fern.

„Tell“ und „Bismarck.“ Man schreibt der „Frei. Ztg.“ aus Bern: Vor 15 Jahren erschien an einem sonnigen Herbsttage auf dem Rütli, von Gerfau kommend, ein deutscher Tourist. Der seither verstorbene Rütliwirth Schwanden begleitete den Fremden in seine gastliche Rütlistube, wo einige Anwohner des Sees Karten spielten. „Gaben Sie Urkunden für die Geschichte des Rütli?“, fragte der Fremde den Wirth. „Sawohl mein Herr“, versetzte Schwanden, ihm eine alte, vergilbte Geschichte der Schweiz darreichend, „hier finden sie den Rütliwirth, die ewigen Zeugen desselben sind unsere Berge und der See.“ Der Fremde durchblätterte einige Minuten das alte Buch, dann klappte er es zu und sagte kopfschüttelnd zum Wirth: „Ach, das ist alles Mumpst, was da geschrieben steht; unser Schiller hat die Sache etwas aufgefächert, wie kann man so Geschichte schreiben.“ Da erhob sich voll gewaltigen Zornes die Telle-gestalt Schwandens und sagte zu dem deutschen Gast: „Mein Herr, der Boden, auf dem wir Schweizer stehen, ist uns heilig. Sie haben uns mit ihrem schändlichen Gerede tief beleidigt und ich muß Sie ersuchen, diesen Ort sofort zu verlassen. Hier ist die Thür!“ Der Fremde erhob sich, während der große Hund des Wirthes knurrend an seiner Seite stand. „Bismarck“ sei ruhig, sagte Schwanden zu dem Hunde, als der Fremde, im Gehen begriffen, unter der Thür stand. „Was, was? Wie rufen Sie Ihren Hund? Infame Beleidigung, ich werde Beschwerde führen. Wissen Sie, bei uns heißen alle großen Hunde „Tell“. — Das Luzerner „Vaterland“, das die Reminiscenz brachte, theilt mit, der betreffende Tourist habe dann eine Beschwerde an die deutsche Gesandtschaft gerichtet, die dem Wirth Schwanden zur Aufseherung zugestellt wurde, doch erfolglos geblieben sei.

Frau Hedwig von Mierzwinsky bezeichnet die vom „Neuen Wiener Tagbl.“ gebrachte Mittheilung, daß ihr Mann, der Sänger von Mierzwinsky, Portier in Cannes geworden sei, als eine Lüge und will das Wiener Blatt auf hunderttausend Gulden Entschädigung verklagen.

Frau Charlotte Embden, die in Hamburg lebende Schwester Heinrich Heine's, trat in diesen Tagen in ihr 99. Lebensjahr ein. Von allen Seiten erhielt sie Glückwünsche. Unter den auswärtigen Geburtstagsgrüßen befanden sich solche aus Berlin, Wien, Paris, Rom, London, Moskau u. a. Die Wittve Gustav Freytags und Frau Gräfin Friederike Gofmann-Protesch-Osten seien besonders als Graulantinnen genannt. Reiche Blumenpenden hatten die Zimmer in einen Blumengarten verwandelt und die Besucher konnten sich an der staunenerregenden körperlichen und geistigen Nüchternheit erfreuen, mit der sich Frau Embden mit allen unterhielt und manche Erinnerung an längst vergangene Tage austauschen ließ.

Die Bilanz von Klondyke, dem neuen Eldorado, zeigt in ökonomischer Hinsicht keinen Gewinn, sondern einen Verlust! — Diese Behauptung, so unglücklich sie klingt, ist wahr. Es wird geschätzt, daß 50000 Menschen in diesem Jahre nach Klondyke

gegangen sind. Jeder hatte mit sich eine Aus-rüstung, die mehrere hundert Dollars kostete, und die Reisekosten betragen auch über 1000 M., so daß die Gesamtkosten pro Person im Minimum 2500 M. betragen, was demgemäß im Ganzen 125 Mill. Mark macht. Wie wir einer Mittheilung des Patent- und techn. Bureaus von Richard Lüders in Berlin entnehmen, wird sich andererseits die Gesamtsumme am Gold in diesem Jahre auf höchstens 40 Millionen Mark belaufen. Das heißt mit anderen Worten, die Goldjäger werden ungefähr ein Drittel von ihrem Anlagecapital zurückbringen. Hierbei ist allerdings zu bemerken, daß von den 50000 Mann ungefähr 20000 zurückkehren werden, ohne die Goldfelder erreicht zu haben.

Wie wird in den verschiedenen Sprachen das Rad genannt? Diese Frage beantwortet die „Radwelt“ folgendermaßen: Wir in Deutschland sagen „Fahrrad“ oder kurzweg „Rad“. Der Engländer bevorzugt „Cycle“, der Amerikaner „Wheel“. In Frankreich gebrauchte man bis vor Kurzem die unserer Maschine ursprünglich und von Alters her beigelegte Bezeichnung „Vélocipède“, welche man in neuerer Zeit allerdings allgemein in „Vélo“ abgekürzt und so für den schnell sprechenden Franzosen brauchbarer gemacht hat. In Holland spricht man vom „Snelwiel“ oder „Fiets“, je nachdem man es feierlich offiziell oder landläufig und volkstümlich benennen will. Der Italiener führt „grazios“ seine „Bicicleta“, der Spanier mit Grandeza die „Bicicleta“. In Japan bezieht man sich des „Tsun“, und der langgezogene Sohn des Himmels tritt in die Pedale des „Fei-hai“. Für die Motorfahrzeuge hat jede Sprache noch ihre besonderen Bezeichnungen, von denen unfreilich diejenige am meisten imponirt, die, wie scherzhaft erzählt wird, der etwas schweffelnde Bismarck für dieses Vehikel ausgedacht hat, sie lautet: „Snelpaardeloossonderrspoorwegvapeurrijging“ oder, wenn es einen Petroleummotor bezeichnen soll: „Snelpaardeloossonderrspoorwegpetroolrijging“. Wie man sieht, kein Name, sondern eine Beschreibung.

Für das in hohen Norden liegende Island verspricht die Kraft, Licht und Wärme spendende Elektrizität eine hohe Bedeutung zu gewinnen. Außerordentliche Kraftquellen stehen dem Lande allerdings zur Verfügung in den drei riesigen Wasserfällen, dem Sullfors, dem Gudafors und dem Alafors, von denen nach neuerdings ausgeführten Berechnungen jeder einzelne so mächtig ist, daß kein anderer Wasserfall Europas damit wetteifern kann. Aber die unerschöpflichen Kräfte werden unbenutzt vergeudet und die werthvollen Materialien, an denen das von etwa 80000 Menschen bewohnte Island reich ist, liegen ungehoben im Schooße der Erde. Diese Thatfache hat den Plan hervorgerufen, durch Ausbarmachung der Wasserkräfte mittelst elektrischer Lebertragung die großen Erzlager auszubeuten, die Wohnstätten elektrisch zu beleuchten und zu erwärmen und die ganze Insel für Handel und Gewerbe zu erschließen. Bei der leichten Gewinnung der elektrischen Energie aus den Wasserfällen kann Kraft, Licht und Wärme zu einem sehr billigen Preise überall hin geliefert und in den Dienst der Bevölkerung und der Industrie gestellt werden. Es ist

zu hoffen, daß der Plan, dessen Ausführung technische Schwierigkeiten nicht bietet, bald festere Gestalt annehmen werde.

Ein merkwürdiger Fall von Nihilismus in Kamerun theilt Premierlieutenant Dominik im „D. Kol.-Bl.“ mit. Ein Balinga-Hauptling (nördlich von Yaunde) hatte drei Haus-händler und drei Wuteleute (weiter östlich) getödtet und mit den Leichnamen ein Festmahl veranstaltet. Er wurde eingefangen, zum Tode verurtheilt und bei einem Fluchtversuch erschossen. Es ist jenes um so auffälliger, weil Balinga selbst, wie alle seine Angehörigen, englisch spricht und durch den langen Verkehr mit der ehemaligen Station recht kultivirt erschien. Auf dem Schauplatz des graufigen Mordes lagen sich noch fast sämtliche Knochen der unglücklichen Opfer, die weithin verstreut lagen, zusammenfinden, und die Hausfas hielten eine große Begräbnisfeier ab.

Die „Dynastie“ Vanderbilt giebt der New-Yorker Presse wiederum reichen Stoff. Zwischen Vater Cornelius und Sohn Cornelius Vanderbilt hat eine Auslösung stattgefunden, nachdem letzterer als Lokomotivführer einer Eisenbahngesellschaft das Lob seiner Vorgesetzten einheimste und damit erwies, auf eigenen Füßen stehen zu können. Sein Vater hatte die Hand von ihm gezogen, weil Jung-Cornelius eine Miß Wilson, die schon einmal verlobt gewesen und älter ist als ihr jetziger Gatte, gegen väterlichen Willen heirathete. Die Auslösung bedeutet für das junge Ehepaar einen Erb-antheil von etwa 106 Millionen Mark.

Eine Telephonlinie längs der französischen Mittelmeerküste ist seitens der zuständigen Behörden beschlossen. Der Zweck derselben ist, die Stadt Marseille mit allen Plätzen dieser Küste und letztere wiederum über Marseille mit allen anderen Orten und besonders mit Paris in telephonische Verbindung zu bringen. Im April dieses Jahres wurde bereits eine Zusammenkunft zwischen Vertretern der beteiligten Städte und einem Vertreter des Ministeriums für Post und Telegraphie abgehalten, wo der Beschluß gefaßt wurde, eine Anleihe von 350000 Francs durch die beteiligten Städte zu möglichem Zinsfuß auf 5 Jahre aufzubringen.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich Donnerstags Abend spät auf der vielbefahrenen elektrischen Bahn Brüssel-Tervuren zugetragen. Der letzte aus Tervuren abgelassene Zug mußte bei Leuw-St. Pierre auf der Höhe von Quatre-Bras anhalten und seine Weiterfahrt einstellen. Das elektrische Kabel war auf einer Strecke von 300 Metern abgebrochen und entwendet worden. Die wenigen Fahrgäste mußten sich bequem, zu Fuß nach Brüssel zu marschiren. Derartige Diebstähle sind nicht selten. So meldet der „Soir“, daß 800 Meter elektrische Drähte zwischen Jitterbeek und Neerpede vor den Thoren Brüssels entwendet worden sind.

Der Schnee, der im europäischen Rußland mit Ausnahme der Krim und des Kaukasus gefallen ist, hält sich, und fast allenthalben hat der Schlittenverkehr begonnen. Auf der Wolga ist die Schifffahrt theilweise eingestellt. Die Ostschiffen sind vollkommen zugänglich. In Polen sind durch den

vorzeitig eingetretenen stärkeren Frost die noch in der Erde gebliebenen Kartoffeln und Rüben, die Hälfte der diesjährigen Ernte, erfroren. Ein großer Theil der Brennereien und Zuckerraffinerien muß den Betrieb einstellen oder wesentlich reduciren.

Literatur.

§ Eine hervorragende und wahrhaft prächtige Erscheinung in der illustrierten Journalliteratur bildet das soeben erschienene Heft 1 des neuen Jahrganges der „Modernen Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pfg.). Die „Moderne Kunst“ jetzt mit diesem Heft, welches den 13. Jahrgang so wundervoll einführt, allen ihren bisherigen Leistungen die Krone auf. Mit Freuden nimmt man wahr, daß sie ihr Programm noch reicher ausgestaltet hat, indem sie neben der bisherigen Pflege der Literatur, der Kunst, der Bühnenkunst, des Sports, des High-life, des Gesellschaftspiels, des Künstlerherzes und vieler anderer interessanter Neuerungen des modernen Lebens Baukunst, dekorative Kunst und Kunstgewerbe noch ausgehender als bisher berücksichtigt. Der Reichtum an vortrefflichen Farbendruck, die mit höchster Treue die Originalbilder erster Meister wiedergeben, sowie an meisterlichen großen Holzschnitten und vollendet ausgeführten Illustrationen, die Wohlthunende Frische und Lebenslust, welche das ganze Heft durchziehen, und die berührend schöne Ausstattung, die sich schon in dem entzückenden Deckel zu erkennen giebt, machen diese Erstlingsnummer des 13. Jahrganges zu einer ungemein werthvollen Gabe und zu einer Zierde eines jeden Salons. An Novellen, Erzählungen, kritischen Artikeln, interessanten Mittheilungen aus allen Gebieten des Sports und des feineren Lebensgenusses ist kein Mangel. Sehr vielversprechend beginnt die Erzählung „Vorfrühling“ von Ludwig Jacobowski. Aufsehen dürfte der illustrierte Aufsatz „Welcher Platz ist im Theater der beste?“ von Georg Busz erregen. Packend ist die humorvolle Sport- und Liebesgeschichte „Wie er auf's Pferd und zur Frau kam“ von Fr. Frhr. von Dinkel-Sampe. Im Zick-Zack und in der Beilage setzt sich der Reichtum an spannenden Artikeln und trefflichen Bildern fort. Kurz, Heft 1 des 13. Jahrganges läßt erklürlich erscheinen, daß die „Moderne Kunst“ ein Lieblingsblatt aller gebildeten Kreise des In- und Auslandes, mithin ein wirkliches Weltblatt ist. Das Heft kostet nur 60 Pf.! Zudem erhalten die Abonnenten und solche, die jetzt in das Abonnement eintreten, als Extragabe sieben prächtige große Kupferdruck-Kunstblätter nach Gemälden berühmter Meister zu dem ermäßigten Preise von nur 4 Mk. pro Stück, während jedes Blatt im Kunsthandel 30 Mk. kostet.

Qualvolle Stunden.

Von Werner Reinerz.

Nachdruck verboten.

„Haha, das ist ja die rechte Hölle, wenn Ihr Euch auf unsere Verwandtschaft beruft. Sieht es noch jemand auf dem Erdenrund, den ich noch mehr hasse als Euch, so ist es Eure Dirne da, denn sie hat mich so tief unglücklich gemacht, wie es gar nicht zu sagen ist.“

Eva schaute auf, bevor sie entgegnete: „Mich klagst Du an und sprichst nur immer von Dir! Wer hat aber Dich damals gebeißt, zwischen mich und mein Herzensglück zu treten, wer hat Dich gezwungen, meinen Vater unter Deinen Willen zu beugen? Genug des schlimmen Vorwurfs, setze sie hastig hinzu, als sie die Jornerader auf der Stirn Loisl's drohend anschwellen sah, „es handelt sich jetzt um ganz anderes, der Vater ist zu Dir gekommen in seiner Verzweiflung, sei barmherzig, Loisl.“

„Ich kann sonst nie sagen. Ich weiß wohl, daß Du gern frei sein möchtest, und gönnte einer Dirn gar gern das Glück, Dein Weib zu werden, denn der Herrgott weiß, daß ich nur Jammer und Glend an Deiner Seite gehabt hab. Aber was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht scheiden!“

„Du — Du —“ stammelte Loisl und hob die Faust wie zum Schläge gegen Eva.

Eva schaute ihn mit einem starren, glanzlosen Blick an. „Schlag zu und triff mich zu Tode“, murmelte sie, „noch in der letzten Sekunde wollt ich die Hand küssen, die mich von solch elendem, unglücklichem Leben befreit.“

Loisl wich von ihr zurück. „Wie ich Dich has — wie ich Dich has! Geh mir aus den Augen, Du elendes Weib!“ Gehorsam wendete sich Eva. Sie hatte schon so viel zu leiden gehabt, daß ihr diese Behandlung Loisl's nichts mehr anhaben konnte.

Verbroffen kramte Loisl an diesem Abend in dem Wandschrank des Wohnzimmers herum. Er wollte sich die Tabakspfeife zurecht machen und fand die Schweinsblase mit dem feingeschmittenen Tabak nicht. Da erfaßte er zufällig ein weißes Papierpäcklein. Mechanisch beschaute er dieses; ja,

er hatte es selbst in der Apotheke gekauft. Es war Mattenpulver, das er sich besorgt hatte, um einer übermäßigen Hausplage ein Ende zu setzen. Bisher war er noch nicht dazu gekommen, es anzuwenden. Da fiel plötzlich gleich einer glühenden Feuersbrunst ein Gedanke in sein überhitztes Hirn. Löbte das Gift die Matten, so konnte es auch verhasste Menschen bei Seite schaffen. Wie, wenn er Eva das Gift einmal unversehens in die Morgen- oder Abendstuppe einrührte? Dann war er frei!

Loisl schauderte vor sich selbst zusammen; es war ihm, wenn er umwendete, als ob ein böser Dämon hinter ihm stehe und ihn mit hohlen Todten- augen angrinsen müsse.

Wie durfte er daran denken, durch die Ermordung seines Weibes ein neues Lebensglück für sich bereiten zu wollen! Mit der Gebärde des Unwillens nahm er das Päcklein und warf es unsanft in den Wandschrank zurück. Dann ging er aus dem Zimmer und schritt draußen auf dem Hofe wohl noch eine Stunde mit über den Rücken gekreuzten Armen hin und her.

Wochen waren dahingegangen. Zimmer verdrossener wurde Loisl; je länger er in die Augen der Lene sah, desto wüthender wurde er über sich selbst und sein selbstverschuldetes Schicksal. Eines Abends kam er in besonders übler Laune heim. Da traf er zu seinem nicht geringen Befremden Urban Lösbacher an; dieser war bei Eva in der Wohnstube eingekerkert. Sie mußten mit einander gar ernst zu sprechen gehabt haben, denn Eva war in Thränen aufgelöst.

Beide sprangen bei dem Eintritt Loisl's von ihrem Schemel in die Höhe.

„So, so, der Lösbacher in meiner Behausung?“ begann Loisl, vor Verwunderung seinen Mund weit aufsperrend.

„Grüß Gott!“ murmelte Urban Lösbacher mit stotternder Stimme, wobei er sich unwillkürlich verfärbte.

„Nun, was schaffst? Habt Ihr Eure Tochter besucht, Lösbacher? Ihr habt wohl in Erfahrung gebracht, daß ich der Eva verboten habe, Euren Hof zu betreten.“

Loisl fuhr unwillkürlich zurück, als er in das erdfahle Angesicht des Bauern schaute, dessen Augen tief in den Höhlen zurücklagen und um dessen Mund

ein gramvoller, matter Zug sich ausprägte. „Ich bin nit gekommen, um mit Dir zu streiten, Loisl; ich hab mit meiner Tochter in allen Ehren gesprochen. Du siehst mich als gebrochenen Mann vor Dir.“

„So, habt Ihr endlich gelassen von Eurem Hochmuth? Das freut mich,“ lachte höhnisch Loisl, der noch immer den Hut auf dem Kopfe hatte und in der Stube auf- und niederschritt. „Ich hab Euch schon selbiges Mal gesagt, als wir aneinanderkamen: Ihr werdet mit Eurem dicken Kopf so lange gegen die Wand rennen, bis Ihr zu Boden fallt und das Aufstehen vergeßt. Ich weiß genau, wie's mit Euch steht,“ setzte er geringschätzig hinzu. „Die Spazien pfeifen's nachgerade von den Dächern. Es ist eine himmelschreiende Schand, daß es so weit hat kommen können!“

„Ja freilich, so ist's,“ stöhnte Urban Lösbacher, in dessen Innern die harten Worte Loisl's einen stürmischen Kampf erregten.

„Ich bitt Dich, Loisl, sei ein einziges Mal mild gegen den Vater, er hat schwer an seinem Unglück zu tragen,“ flehte Eva, näher an ihren Mann herantretend.

„So, das sagst Du?“ versetzte der Loisl kurz angebunden, „Du kannst Dir denken, daß eine Färsprache aus Deinem Munde besonders wohlgefällig in meinen Ohren klingt; was will der Lösbacher denn?“

„Du weißt, daß ich Unglück gehabt hab, Loisl, ich komme zu Dir, um Dich um Hilfe anzugehen.“

„Ach was,“ versetzte Loisl, „der Lösbacher in all seiner Pracht will sich zum „Holländer Barfuß“ herablassen und ihn um Hilfe angehen?“

„Ich bitt Dich, spott nit so schlimm,“ murmelte Urban Lösbacher, indem er gewaltsam seine demüthsvolle Miene beibehielt, „es ist nicht ebel von Dir. Ich weiß wohl, daß ich hochfahrend gewesen bin gegen Dich, aber greif an Dein eigen Herz, Loisl, Du hast mir auch schlimm mitgespielt. Denk daran, was Du mir gemacht hast mit dem Winter; durch Dich bin ich um gar viel Geld und Gut gekommen!“

„Durch mich? Durch Eure Dummheit wollt Ihr sagen,“ lachte der Loisl gefühllos. „Ich hab's geschickt angefangen und Ihr ungeschickt, das ist das einzige Unrecht, das ich gethan hab. Wäret Ihr nicht ein so großartiger Narr gewesen von jeher, so könntet Ihr heute noch stolz dastehen, aber

es ist am End mit Euch, und ich kann Euch nit helfen, wenn ich auch wollt.“

„Doch, Loisl,“ erwiderte darauf der Lösbacherbauer, „Du kannst helfen, es ist gar wenig, 2000 Gulden, die ich von Dir verlange. Du sollst sie mir als Darlehen geben.“

„So, wirklich?“ sagte der Loisl und blies die Backen auf, „getraut Ihr Euch so ohne weiteres heranzukommen und das Ansehen an mich zu stellen?“

„Loisl, sei nicht hart, Du kannst mir nit nachfühlen, wie mir's im Herzen zu Muthe ist! Du sagst selbst, ich bin ein gar stolzer gewesen, und meiner Seel, es zuckt mir jetzt noch im Herzen wie ehedem, aber ich will mich gern bescheiden, nur daß mich nit vergeblich bitten. Du kannst Dir denken, was es mir für einen Kampf gekostet hat, zu Dir zu kommen. Du bist aber mein letzter Ausweg. Du hast Geld, ich weiß es; wir sind ja verwandt zusammen, mein Kind ist Dein Weib, also —“

„Verflucht sei jener Tag, an dem ich Narr Euch beschwächt hab, mir diese da zu geben!“ schrie Loisl und stampfte mit dem Fuß auf den Boden. „Was sagt Ihr, jenes Weib sei meine Frau? Fragt sie selbst, ob sie mir nicht nur Geißel und Peitsche gewesen ist.“

„Daß der Lösbacherbauer den Weg zu mir gefunden hat, das freut mich,“ versetzte er, „und noch mehr freut es mich, daß ich ihn abweisen kann wie einen Hund von der Schwelle. Eher soll mir ie Hand abfallen, als daß ich nur einen Gulden für den Lösbacher übrig hab. Ihr habt mir mein Leben sauer gemacht. Jetzt ist der Tag der Abrechnung für mich gekommen. Ich bin nit so, daß ich gleich die Hunde herbeirufe, die Euch vom Hofe hegen sollen, aber macht, daß Ihr hinauskommt. Am liebsten ist mir's, Ihr nehmt Eure Tochter gleich mit. Es ist keine Ehre für den Loisl, einen — Meineidigen zu Besuch auf dem Hofe zu haben!“

Pfeifen drang der Athem aus den zusammengepreßten Lippen des Lösbacherbauern. Er red'e und streckte sich gewaltig in die Höhe, und ein Blick finstersten tödtlichsten Hasses drang aus seinen blickenden Augen. Sekunden lang schwante sein Oberkörper hin und her, als ob er sich auf sein Gegenüber türzen wollte; aber voll Schred war Eva auf ihn zugeeilt und hatte die erhobene Rechte gefaßt.

Kirchliche Anzeigen.

Vereinsaal der Herberge zur Heimath. (Eingang Baderstraße.) Mittwoch, den 26. Oktober, Abends 5 Uhr: Bibelstunde.

Bekanntmachung

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniss, daß 1. für den I. Urwahlbezirk an Stelle des Zimmermeisters Wegmann der Ingenieur H. Klust, 2. für den VIII. Urwahlbezirk an Stelle des Confusl Mitzlaff der Dentist Rodenberg, 3. für den XIX. Urwahlbezirk an Stelle des Rentiers Hermann Janzen der Königl. Special-Commissions-Sekretär Schaefer zum Wahlvorsteher ernannt ist.

Der Magistrat.

Elbitt.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 2. November ex. sollen aus dem Fortrevier Reichenbach etwa folgende Döcker öffentlich meistbietend verkauft werden: 3,5 A.-Mtr. Ki.-Knüppelholz, 420 A.-Mtr. Ei- u. Ki.-Reisig III. Verammlung der Käufer Nachmittags 1 Uhr im Gasthause zu Reichenbach.

Der Magistrat.

Elbing, den 21. Oktober 1898.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei der unter Nr. 166 registrierten Aktiengesellschaft, in Firma: Adolf H. Neufeldt, Metallwaarenfabrik u. Emailirwerk, in Elbing eingetragen:

Richard Geigenmüller ist aus dem Vorstände ausgeschieden und der Kaufmann Rudolf Bartelmus früher in Brünn, jetzt in Elbing zum Vorstandsmitgliede bestellt.

Gleichzeitig ist unter Nr. 152 unseres Profurenregisters eingetragen, daß dem Ingenieur Heinrich Herker in Elbing für die vorgenannte Aktiengesellschaft Procura erteilt ist.

Elbing, den 15. Oktober 1898.

Königliches Amtsrgericht.

Öffentliche Versteigerung! Montag, den 31. d. Mts., Nachm. 3 Uhr,

werde ich in Sachen von Foerster auf dem Gute Gr. Woggenb bei Elbing mit Genehmigung des Herrn Landrath Etzdorf die daselbst noch aufbewahrten Gegenstände als: 1 Halberdeckwanne und 4 Kutschgeschirre mit Kammedecken gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 25. October 1898.

Nickel, Gerichtsvollzieher.

Baumschul-Artikel!

Meine werthen Kunden auf die jezige Pflanzzeit aufmerksam machend, offerire: Obstbäume u. Spalier-Obst in vorzüglicher Qualität und bestem Sortiment, ferner: Ziersträucher, Trauerbäume, Lebensbäume in allen Größen.

Zur Deckenpflanzung: Weißdorn u. Liguster.

Auch wird die Anlage und Selbstpflanzung übernommen.

F. W. Stegmann, Gärtnerei, Grubenhagenstr. 24.

Daselbst kann 1 Lehrling eintreten.

Große Auswahl



Küchenlampen von 30 A an, Tischlampen 1,40, 1,80, 2,00, 2,50 u., Hängelampen 4,50, 5,50 u., Kohlenkasten von 1,00 A., Kohlschneidwerkzeuge von 20 A., Beste Solinger Tischmesser und Gabeln Ds. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00 bis 18,00 A., Brod-, Fleisch- und Küchenmesser, Löffel, Marttkörbe mit 2 Deckeln 1,40, 1,80, 2,00 A., Handseger 40 A., Haarbesen, Schrubber, Scheuer-, Kleider- und Wischbürsten u. c. c. empfiehlt zu sehr billigen Preisen

F. Laupichler, Schiffsausrücker D.



Maschinenöle, Wagenfette billigt. (Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing.

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 41. Specialität: Streichfertige Cellfarben.

Prima dopp. gefiebte engl.

Nusskohlen

(Denaby-main) empfiehlt als Rohm

J. Frühstück

Einen gut erhaltenen Musik-Automaten (Polyphton) verkauft billig

J. M. Ehlert, Alter Markt 59.

Nach gut erhaltene Glashöhren, 1 Bratofen

verkauft billig

J. M. Ehlert, Alter Markt 59.

Wickel- und Cigarrenmacherinnen

sowie junge Mädchen zum Erlernen des Wickelmachens, Cigarrenmachens oder Cigarrenfortirens und Taback-Entripper

verlangen

Loeser & Wolff.

3. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 24. October 1898, vormittags. Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt. (Ohne Gewähr.) 88 82 89 170 288 85 87 424 68 729 858 98 989 1039 206 69 475 685 43 800 (8000) 989 2055 (500) 78 156 211 79 89 306 56 435 785 87 816 988 3184 214 306 405 33 581 (8000) 707 53 57 82 928 (8000) 4019 382 421 890 980 90 5022 183 201 4 21 384 742 999 4038 70 93 167 484 88 871 788 851 934 7004 59 290 576 818 58 814 380 69 435 588 606 59 724 30 81 875 918 2283 420 (500) 614 780 824 (1000) 1044 514 165 83 48 97 989 3706 154 77 93 (3000) 4 2504 285 92 839 69 982 (3000) 12321 45 (500) 526 742 55 (3000) 808 13032 100 258 74 338 423 (3000) 91 619 887 93 948 14043 287 571 710 816 860 15202 84 91 (1000) 851 441 625 39 733 964 (3000) 16188 239 311 41 498 518 741 851 69 966 17088 235 588 665 18249 417 504 99 642 886 94 19224 78 80 (500) 912 461 77 511 634 66 91 748 892 90184 228 (500) 98 415 586 21154 275 362 488 548 719 22 805 78 (500) 96 929 (300) 82 22015 37 (500) 183 217 415 87 503 633 729 78 828 23 58 934 48 77 23011 224 85 852 431 48 504 848 917 24022 23 276 814 1 541 42 83 712 (3000) 900 7 48 25044 285 96 622 25 817 47 20900 142 86 428 (500) 804 97079 106 1548 878 787 882 58 90 929 25130 87 240 (500) 758 996 2146 102 61 548 578 54 (3000) 209 38 302 (3000) 82 878 83 638 882 84 30180 234 42 410 570 664 899 877 81080 (3000) 245 53 428 65 668 32014 219 55 728 971 32125 420 565 613 886 967 34172 279 421 (3000) 747 852 (3000) 966 35407 502 933 36053 184 60 206 16 70 873 414 514 16 755 83 48 97 989 3706 154 77 93 (3000) 4 562 67 77 87 855 73 927 35133 50 79 228 404 51 600 (3000) 782 905 17 (1000) 30016 85 144 268 460 (500) 97 550 72 925 40359 487 90 719 27 855 932 41116 871 (3000) 79 426 (3000) 49 576 611 877 42046 386 94 409 555 965 7 (3000) 48018 118 49 58 307 405 517 52 73 701 39 80 (1000) 842 41498 (3000) 388 680 705 (3000) 13 45006 (3000) 58 137 (500) 300 485 511 45 (1000) 82 639 91 735 68 865 46116 43 88 (3000) 287 483 87 563 (3000) 677 81 98 826 (3000) 34 47084 324 478 500 640 78 857 918 48707 630 276 376 84 500 (3000) 861 (500) 77 859 911 44 40004 53 233 51 78 388 95 424 49 563 618 727 801 905 51 79 50010 30 62 108 18 16 454 75 566 600 93 895 51020 (5000) 153 211 41 855 556 627 774 892 932 50 52364 464 532 (500) 99 680 989 980 53096 106 19 213 94 310 447 574 720 81 92 97 862 (3000) 51479 86 480 903 11 (3000) 55021 127 (1000) 63 203 (3000) 56 822 49 51 50086 188 329 64 617 34 57055 196 253 63 (3000) 383 404 78 75 587 642 718 848 988 55000 224 423 32 537 55 90 950 (3000) 59154 304 611 (500) 20 711 (500) 41 59 (3000) 980 99 61393 41 99 510 15001 20 711 (500) 243 67 77 949 74023 79 (3000) 91 (500) 349 481 626 724 (3000) 98 98 326 186 534 631 42 48 65 752 (1000) 977 76027 (3000) 59 137 44 (500) 59 811 65 80 93 965 77046 (3000) 27 329 88 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95 434 61 532 37 89 91 644 94 477 508 49 838 807 50 59 946 78452 88 536 608 (3000) 43 53 96 717 50 978 (3000) 89 79088 248 518 28 655 710 20 26 930 80219 (10000) 45 87 320 (500) 22 486 (3000) 89 548 (1000) 91 816 81086 174 394 (500) 614 (500) 40 777 801 10 38 82007 71 126 88 230 71 382 433 72 624 717 968 83036 371 (500) 621 738 803 45 84131 763 860 931 61 85000 218 32 309 46 32 647 53 705 974 56138 70 557 680 881 87017 68 145 62 88 240 876 500 887 (500) 922 76 89114 84 464 651 808 (500) 76 98 89000 21 64 (3000) 148 (3000) 345 86 465 609 67 (3000) 98 90120 232 (500) 72 887 972 91200 36 340 444 624 33 99 782 843 48 941 58 92064 122 358 577 655 732 46 889 92394 46 74 (500) 828 75 492 590 60 635 60 55 725 981 94000 516 28 740 892 95028 203 324 490 675 770 (3000) 98 96032 43 213 60 318 95